Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 114. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 8. März 1878.

Deutschland.

Berlin, 7. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Legations-Secretär Grafen Herbert v. Bismarck-Schönhausen, zur Zeit hierselbst, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Kreisgerichts-Secretär, Canzlei-Director Hartung in Schneidemühl den Charakter als Canzleirath verliehen.

Der Lehrer Adolf Ernst zu Halberstadt ist zum Gewerbeschullehrer ernannt und an der Königlichen Gewerbeschule zu Halberstadt angestellt worden.

Berlin, 7. März. [Se. Majestät der Kaiser und König] ließ sich heute von dem Kriegsminister, General der Infanterie von Kameke, und dem Chef des Militärcabinets, Generaladjutanten und Generalmajor v. Albedyll, Vortrag halten und nahm die Meldungen der zum Ehrendienst bei Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen Rudolf von Oesterreich commandirt gewesenen Herren, des Generaladjutanten und Generallieutenants Grafen Brandenburg II. und des Obersten Grafen Häseler entgegen.

[Der Kronprinz Rudolf von Oesterreich] verabschiedete sich gestern Abend nach dem Thee von den Kaiserlichen Majestäten und reiste heute früh nach Frankfurt a. M. ab.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] begab Sich gestern Vormittag gegen 10½ Uhr in das Königliche Schloß und fuhr von dort aus mit Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen Rudolf von Oesterreich und Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Wilhelm in die Kaserne des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2, woselbst ein Vorexerciren der 1. Compagnie, sowie ein Vorturnen von Mannschaften des Füsilier-Bataillons stattfand. Nach Besichtigung einiger Mannschaftsstuben wurde in dem Casino des Offiziercorps ein Dejeuner eingenommen. Von dort begab Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz Sich mit dem Kronprinzen Rudolf und dem Prinzen Wilhelm nach dem Potsdamer Bahnhof und mittelst Extrazuges nach Neuendorf. Von hier fuhren die Höchsten Herrschaften durch die Königlichen Gärten und statteten Ihrer Königl. Hoheit der Erbprinzessin und Sr. Hoheit dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen einen Besuch ab. Gegen 4 Uhr erfolgte von der Wildparkstation aus die Rückfahrt nach Berlin mittelst Extrazuges. Um 6 Uhr fand im Kronprinzlichen Palais ein kleineres Familiendiner statt. Abends nahm Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz den Thee bei Ihren Majestäten. Se. Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm reiste Abends um 10 Uhr nach Bonn zurück. (R.-Anz.)

⊙ **Berlin,** 7. März. [Congreß-Nachrichten. — Zu Camphausens Rücktritt. — Berathung der Kreisordnung für Schleswig-Holstein. — Leichenschaugesetz. — Eisenbahnunglücksfälle im Januar. — Eisenbahn- und Verkehrs-Statistik.] Die Nachricht von der Aussicht eines europäischen Congresses zu Berlin über die orientalische Frage hat in der öffentlichen Meinung hier bei uns einen großen Eindruck gemacht. Man sieht in dem an die deutsche Regierung herantretenden Wunsch der Großmächte mit Recht ein Zeichen des großen Vertrauens, welches die deutsche Politik, namentlich nach dem letzten Aussprechen des Kanzlers überall erweckt hat. Die Geschäftswelt ihrerseits erblickt in der Verlegung des Congresses nach Berlin eine Sicherheit für die friedliche Lösung. — Die Nachricht, daß der Minister Camphausen sein Entlassungsgesuch erneut habe, ist irrthümlich; desgleichen das Gerücht über Verhandlungen mit einem oder dem andern der jetzt hier anwesenden Ober-Präsidenten; die Anwesenheit derselben steht mit der Ministerfrage in keinem Zusammenhange. Wenn ein hiesiges Blatt von einer fast demonstrativen Berufung des Ober-Präsidenten Graf Eulenburg spricht, so ist auf die auch anderweitig gegebene Nachricht hinzuweisen, daß die Anwesenheit desselben lediglich durch ein Familienfest veranlaßt ist. — In einer officiösen Mittheilung war bereits neulich angekündigt, daß auf der Conferenz, welche über die Einführung der Kreisordnung in Posen zu berathen hat, eine ähnliche Conferenz für Schleswig-Holstein folgen werde. Wie jetzt verlautet, soll dieselbe in der letzten Woche des laufenden Monats unter Theilnahme des Ober-Präsidenten v. Scheel-Plessen, des Regierungs-Präsidenten v. Bötticher und einer Anzahl von Regierungs- und Landräthen stattfinden. — Der Minister des Innern und der Cultus-Minister haben zum Zweck der Erörterung der Frage, ob zum Erlaß eines Gesetzes über Leichenschau ein Bedürfniß vorhanden sei, die Kgl. Regierungen zu einer Anzeige veranlaßt: 1) ob außer den in den §§ 149—178 der Criminalordnung enthaltenen Vorschriften über die Besichtigung und Beerdigung derjenigen, welche nicht unter den Augen unverdächtiger Personen eines natürlichen Todes gestorben sind und außer den im Allgem. Landrecht enthaltenen Vorschriften in den einzelnen Regierungsbezirken noch sonst Bestimmungen aus früherer Zeit vorhanden sind, welche den Gegenstand berühren und noch Geltung haben; 2) welche landes- oder local-polizeiliche Vorschriften von den zuständigen Behörden zur Verhütung vorzeitiger Beerdigung und zum Zweck allgemeiner Feststellung der Ursachen von Todesfällen erlassen sind. — Nach der Nachweisung über die Unglücksfälle auf den deutschen Eisenbahnen ausschließlich Baierns im Monat Januar haben stattgefunden 39 Entgleisungen und 21 Zusammenstöße fahrender Züge, 33 Entgleisungen und 19 Zusammenstöße beim Rangiren und 119 sonstige Betriebsereignisse. 15 Personen, darunter 1 Passagier, sind verletzt, 3 Thiere getödtet, 1 Thier verletzt, 48 Fahrzeuge erheblich, 181 unerheblich beschädigt. Durch eigene Unvorsichtigkeit sind 34 Personen getödtet, 90 verletzt; auf Staatsbahnen und unter Staatsverwaltnng stehende kamen 91 Fälle, die meisten auf die Oberschlesische Eisenbahn; auf Privatbahnen 451, besonders auf die Rheinische. Befördert wurden im Ganzen 11,308,652 Reisende, von welchen 1 getödtet wurde. Von den Beamten wurden von je 8557 einer getödtet und von 2468 einer verletzt. — Im Jahre 1876 waren 17 Staatsbahnen im Betrieb, 8 Privatbahnen unter Staatsverwaltung und 46 Privatbahnen; sie hatten eine Betriebslänge von 29,114 Kilom., ein concessionirtes Anlagekapital von 1,507,916,071 M., welches mit den Prioritäts-Stamm-Actien und den Prioritäts-Obligationen die Summe von 4,254,448,849 M. erreicht. Hiervon waren am Schluß des Jahres 99,388,928 M. amortisirt. — Nach amtlicher Aufstellung hat sich der Verkehr deutscher Schiffe in Kopenhagen im Jahre 1877 wie folgt gezeigt: Es besuchten den Hafen von Kopenhagen 102 Dampfschiffe mit 1640 Mann Besatzung und von 38,580 Schiffstonnen, sowie 796 Segelschiffe mit 3223 Mann Besatzung und von 123,784 Schiffstonnen, zusammen 898 deutsche Schiffe. Nach der vorjährigen Aufstellung sind 1877: 239 Schiffe mehr in Kopenhagen eingelaufen. Von diesen 898 Schiffen waren preußische 807, mecklenburgische 60, oldenburgische 6, Lübeckische 4, Bremensche 6, Hamburgische 15. Aus deutschen Häfen beladen kamen in Kopenhagen ein 685, nach deutschen Häfen beladen gingen 151 Schiffe, in Ballast 477. Die vorzugsweise auf Schiffen einkommenden Gegenstände aus Preußen bestehen in Brennholz, welches aus Pommern und Schleswig-Holstein stammt, in Weizen, welcher aus Preußen, Pommern und Schleswig-Holstein verladen wird, und aus Stückgütern aus Pommern und Schleswig-Holstein. In weniger umfangreichem Verkehr sind Fettwaaren, Kartoffeln, Raps u. s. w. zu nennen. Nach deutschen Häfen werden namentlich Stückgüter, Flußspath, Kalksteine, Steinkohlentheer u. s. w. verladen. Das Stettiner Dampfschiff „Tidenin" — immer noch das einzige deutsche Schiff, welches den regelmäßigen directen Personen- und Güterverkehr zwischen Deutschland und Dänemark vermittelt, — machte im verflossenen Jahre 55 Reisen zwischen Stettin und Kopenhagen und beförderte 4449 Personen. Die Güterbeförderung auf diesem Dampfschiffe belief sich auf 11,767,500 Kilo. Von sämmtlichen in Kopenhagen einlaufenden Schiffen betrugen die deutschen 77,40 pCt.

= **Berlin,** 7. März. [Bundesrathssitzung. — Commission für Reform der Waarenverkehrsstatistik.] Der Bundesrath hielt heut Nachmittag 2 Uhr im Reichskanzleramt eine Plenarsitzung unter dem Präsidium des Staatsminister Hofmann. Nach den einleitenden Geschäften bezw. der Uebermittelung der Zustimmung des Reichstages zu dem Auslieferungsvertrage mit Brasilien wurden Vorlagen, betr. die zwischen Preußen und Waldeck abgeschlossene Militär-Convention; die Aenderung des Verfahrens zur Ermittelung der Frachtvergütung für die Beförderung zahlungspflichtiger Postsendungen auf den Eisenbahnen; ferner Antrag Mecklenburg-Strelitz's, betr. die Ausgleichung der Kosten für Kasernements-Einrichtungen und der Bericht der Commission für Reform der Statistik des auswärtigen Waarenverkehrs des deutschen Zollgebiets, an die Ausschüsse verwiesen. Ein Antrag, betr. die Wiederbesetzung erledigter Stellen bei Disciplinarkammern, wurde erledigt und der Ausschußantrag, betr. die als gemeinsame Kosten des Krieges gegen Frankreich aus der französischen Kriegskostenentschädigung zu ersetzenden Ausgaben, angenommen. Zur Annahme gelangten dann auch die Anträge des Justiz- und des Rechnungsausschusses, betreffend die Entwürfe eines Gerichtskostengesetzes, einer Gebühren-Ordnung für Gerichtsvollzieher und einer Gebührenordnung für Zeugen. Zur Verhandlung standen dann noch zahlreiche mündliche Berichte über kleinere Gesetze, so wegen Zuwiderhandlungen gegen die Einfuhrverbote zur Verhütung der Einschleppung der Rinderpest, über mehrere Entwürfe für Elsaß-Lothringen &c., sowie u. A. noch über ein mit der Schweiz zu schließendes Abkommen wegen des unmittelbaren Geschäftsverkehrs zwischen den beiderseitigen Gerichtsbehörden. — Der Bericht der Commission für Reform der Statistik des auswärtigen Waarenverkehrs des deutschen Zollgebietes, der heute den Bundesrath beschäftigte, ist in mehrfacher Beziehung von besonderem Interesse. Die Commission, welche unter dem Vorsitz des Kaiserlichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath Huber in Berlin vom 14. Januar bis zum 27. Februar c. tagte, bestand aus folgenden Mitgliedern: dem Kaiserlichen Director des statistischen Amts Dr. Becker, Kaiserlichen Regierungs-Rath Hegelmeier, Kaiserlichen Geheimen Ober-Postrath Günther, Kaiserl. Geh. Regierungs-Rath Kräfft, Königlich preußischen Geheimen Ober-Finanzrath Jähnigen, Königlich preußischen Steuerrath Collas, Königlich bairischen Ober-Zollrath Sieben und dem Kaiserlichen General-Director der Zölle und indirecten Steuern zu Straßburg Fabricius. Die Commission beschäftigte sich namentlich mit den hervorgetretenen Mängeln beim Nachweise der Mengen der ein-, aus- und durchgeführten Waaren und zwar gegenüber den einzelnen Arten des Waarentransports auf gewöhnlichen Landwegen mit den Eisenbahnen, zu Wasser und mit den Staatsposten. Ferner beschäftigte man sich mit den Mängeln beim Nachweise der Waarengattungen, ferner mit den Mängeln beim Nachweise der einzelnen Verkehrsrichtungen und endlich mit dem Nachweise der Werthe der ein- und ausgeführten Waaren. „Die Commission war von Anfang an der Ansicht, daß eine wirksame Abhilfe oder auch nur eine wesentliche Verbesserung dieser vielfachen Mängel und Lücken nicht erreicht werden könne, wenn nicht den mit der Anschreibung des auswärtigen Waarenverkehrs des deutschen Zollgebietes beauftragten Organen einerseits durch eine ausgiebigere Mitwirkung der öffentlichen Verkehrsanstalten und sonstigen Waarentransportanten, andererseits durch eine Betheiligung des mit dem Auslande verkehrenden Publikums an den bezüglichen Aufgaben der Verwaltung zuverläßigere Hilfsmittel als bisher geboten wurden. An eine wirksame und dauernde Hilfeleistung Seitens der genannten Kreise kann aber nicht wohl gedacht werden, wenn man diese Mitwirkung lediglich dem guten Willen derselben überläßt. Es herrschte deshalb im Schooße der Commission Einverständniß darüber, daß die zur Beseitigung der oben erörterten Mängel erforderlichen Aenderungen in den Vorschriften für die Statistik des auswärtigen Waarenverkehrs nur durch Beschreitung des Gesetzgebungsweges erreicht werden können. Die Commission erblickte hiernach ihre hauptsächlichste Aufgabe darin, einen Gesetzentwurf nebst Ausführungsbestimmungen auszuarbeiten, in welchem die Verpflichtung des beim Waarenverkehr mit dem Auslande betheiligten Publikums zur Lieferung der für diese Statistik erforderlichen Angaben und die näheren Modalitäten, unter welchen dieser Pflicht Genüge geleistet werden soll, sowie der Umfang und die Art der Mitwirkung der Waarenführer, endlich auch die Controlen und Zwangsmittel, welche, sowohl dem Waarenführer gegenüber dem Publikum, als auch den anschreibenden Behörden gegenüber dem Waarenführer und dem Publikum zu gewähren sein möchten, näher geregelt werden." Zur Herstellung einer brauchbaren Verkehrsstatistik hat die Commission einen Gesetzentwurf, betreffend die Statistik des auswärtigen Waarenverkehrs des deutschen Zollgebiets und den Entwurf der vom Bundesrath zu erlassenden Ausführungsbestimmungen aufgestellt, worüber sich der Bundesrath des Weiteren wird schlüssig zu machen haben.

⊡ **Berlin,** 7. März. [Particularistischer Antrag zur Stellvertretungsvorlage. — Die Eisenbahn-Einnahmen verschiedener Staaten. — Aus der Budget-Commission. — Gerichts-Organisation in Norddeutschland.] Unter den Anträgen zur Stellvertretungsvorlage, welche heute unter die Mitglieder des Reichstages vertheilt sind, hat wohl keiner ein größeres Aufsehen erregt, als der des freiconservativen Abg. v. Bühler (Oehringen), welcher nach dem § 2 des Entwurfs einen neuen § 3 eingeschaltet wissen will, wörtlich folgenden Inhalts: „Kein Reichs-Beamter und kein Stell-Vertreter eines solchen ist befugt, neben dem Reichs-Amt gleichzeitig ein Staats-Amt in einem Bundes-Staate zu bekleiden, sofern nicht das betreffende Reichsamt selbst als ein Nebenamt zu betrachten ist." Zum Ueberfluß hat der Antragsteller, einer der schwäbischen Particularisten, die im letzten Wahlkampfe über die bisherigen nationalliberalen würtembergischen Abgeordneten gesiegt haben, noch folgende „Motive" beigefügt: „Die Interessen des Reichs gehen nicht durchweg parallel mit den Interessen jedes Einzelstaats, und es widerspricht der Natur der Sache und allgemein anerkannten Rechtsgrundsätzen, daß ein Bevollmächtigter Interessen, welche unter Umständen collidiren, gleichzeitig vertritt. Der Antrag will selbstverständlich verhindern, daß preußische Minister zugleich die Reichsämter verwalten, er geht aber so weit, daß er vollständig aus dem Rahmen des jetzt zur Berathung stehenden Gesetzes herausfällt. Reichsbeamter ist nach § 1 des betreffenden Gesetzes vom Jahre 1873 „jeder Beamte, welcher entweder vom Kaiser angestellt, oder nach Vorschrift der Reichsverfassung den Anordnungen des Kaisers Folge zu leisten verpflichtet ist." An erster Stelle ist danach der Reichskanzler Reichsbeamter und müßte also nach Meinung des Herrn von Bühler, der sich in dem Hirth'schen Parlaments-Almanach zum „gemäßigten Fortschritt" zählt, im Reichstage selbst aber, wie oben erwähnt, der deutschen Reichspartei angehört, die Präsidentschaft des preußischen Staatsministeriums aufgeben. Ebenso ist es zweifellos, daß der Reichskanzleramts-Präsident Hofmann und der Staatssecretär des auswärtigen Amtes aus jenem Ministerium scheiden müßten. Anders stände es vielleicht mit Herrn von Stosch, der mit Preußen, und Herrn von Kameke, der mit dem Reiche officiell nichts zu thun hat, dagegen ist es bei dem ganzen auswärtigen Amt fraglich, ob nicht seine Mitglieder sämmtlich auch preußische Beamte sind. Unzweifelhaft preußische Beamte sitzen dagegen im Reichsrechnungshofe, in der Reichsschulden-Verwaltung, im Bundesamt für das Heimathswesen, in der Verwaltung des Reichskriegsschatzes und in den Behörden, welche die Zoll- und Steuergeschäfte des Reiches besorgen. Es fragt sich da nur, wie weit das Reichsamt dieser Herren als ein Nebenamt zu betrachten ist. Bei dem eigenthümlichen Zusammenhange, in welchem Preußen und das Deutsche Reich miteinander stehen, ist ein Antrag, wie der vorbezeichnete, gar nicht ernstlich discutirbar. — Der Rückgang in den Einnahmen der Staatseisenbahnen, wie er freilich im Abgeordnetenhause bei den Budgetverhandlungen der letzten Jahre vorausgesagt wurde, ist geeignet, dem Handelsminister ernste Besorgnisse zu bereiten. Für den Monat Januar beträgt dieser Rückgang im Vergleich mit demselben Zeitraum des Vorjahrs pro Kilometer 12—13 Procent. Die Reichseisenbahnen sind freilich noch schlimmer daran, da sie in ihren Einnahmen 15 bis 16 Procent eingebüßt haben. Ueber die Erträgnisse der sächsischen Bahnen hat der Finanzminister kürzlich eine Zusammenstellung veröffentlicht, wonach deren Lage eine ziemlich günstige ist. Von einem nationalliberalen Abgeordneten der zweiten Kammer ist ihm aber vorgerechnet worden, daß die neuen in den letzten Jahren auf Staatskosten gebauten oder angekauften Bahnen für sich allein betrachtet ein Deficit aufweisen, welches geeignet ist, die Finanzen des Königreichs Sachsen total zu zerrütten. — Die heutige Sitzung der Budgetcommission war nur von kurzer Dauer, weil die meisten Fractionen Conferenzen anberaumt hatten um über die morgige zweite Lesung der Stellvertretungsvorlage zu verhandeln. Neben unbedeutenden Gegenständen nahm abermals eine Frage auf dem Gebiete der Postverwaltung die meiste Zeit in Anspruch. Dieselbe hat nämlich seither bei ihren Ankäufen von Grundstücken sich lediglich durch das bei ihrem genialen Chef sehr beliebte eigene Ermessen leiten lassen und in verschiedenen Fällen Grundstücke angekauft, auf welchen von den Vorbesitzern contrahirte Hypothekenschulden standen. Dadurch wurde gewissermaßen eine neue eigenthümliche Form kleinerer Reichsanleihen gebildet. Die Commission sprach sich in ihrer großen Mehrheit gegen die Unzuläßigkeit dieses Verfahrens aus und verlangte, daß solche Fälle, wo sie nach Lage der Sache nicht zu umgehen seien, zur Kenntniß der Volksvertretung gebracht und die mitübernommenen Schulden auf die der Postverwaltung bewilligten Pauschquanta in Anrechnung gestellt werden sollen. Dem Reichstag wird eine dahin gehende Resolution vorgeschlagen werden. — Während die künftige Gerichtsorganisation in Mitteldeutschland wenigstens insofern keine allzu zersplitterte zu werden verspricht, als sämmtliche thüringische Staaten sich über ein einziges Oberlandesgericht in Jena geeinigt haben, versprechen uns die bisherigen Verhandlungen und Beschlüsse der Kleinstaaten Norddeutschlands drei oder vier Oberlandesgerichte, die sämmtlich überflüssig wären, wenn man sich über den Anschluß an die betreffende nächste Provinz Preußens hätte einigen können oder wollen. Braunschweig hat schon sein eigenes Obergericht beschlossen, Mecklenburg ein solches in Aussicht genommen, die Hansestädte werden entweder alle drei gemeinschaftlich eins in Hamburg errichten oder Bremen wird (wozu die dortige Bürgerschaft große Neigung zu haben scheint) sich trennen und mit Oldenburg vereint eigene Wege gehen, die dann auch wohl zu einem gemeinschaftlicher Oberlandesgerichte führen dürften.

[Sr. Majestät Kanonenboot „Albatroß",] vier Geschütze, Commandant Corvetten-Capitain Mensing I., ist telegr. Nachricht zufolge am 7. d. in Singapore eingetroffen. An Bord Alles wohl. — Briefsendungen &c. für S. M. S. „Hertha" sind von heute ab bis auf Weiteres nach Piräus (Griechenland) zu dirigiren.

Hamburg, 5. März. [Die Oberlandesgerichtsfrage.] Die Frage der Errichtung eines Oberlandesgerichts fängt allmälig an, weitere Kreise zu beschäftigen. Man sagt sich, daß Hamburg mit seinen Zubehörungen, dem Amte Ritzebüttel und dem aufblühenden Städtchen Bergedorf schon jetzt groß genug ist, um zur Noth einen eigenen Gerichtshof zweiter Instanz eben so gut, wie andere monarchische Glieder des Reiches, bilden zu können; man ist ziemlich beruhigt darüber, daß Lübeck, wenn es nicht alsbald zum Range einer holsteinischen Landstadt herabsinken will, sich anschließen muß; man hofft auf den Zutritt Bremens, bei welchem freilich so dringende Gründe nicht vorliegen, und man zweifelt auch in diesem Falle nicht, daß schon wegen der relativ bequemen Belegenheit der Sitz des Gerichtes an der Elbe aufgeschlagen werden wird. Das Alles aber sind im Grunde doch nur Aeußerlichkeiten: es fragt sich, ob ein gemeinsames Gericht bessere Richter

sprüche zu liefern verspricht, als ein besonderes hamburgisches resp. bremisches?

Elberfeld, 6. März. [Socialistischer Sectenstreit.] Der Haupt-Industriebezirk Rheinlands und Westfalens wird täglich mehr und mehr der Schauplatz socialer Erregung und Bewegung. Alle Parteien haben hier ihr Hauptquartier aufgeschlagen: die Socialdemokraten, die Antisocialen, die Christlichsocialen (Ultramontanen) und die Christlichmoralischen (mit dem reformirten Pastor Bohl in Barmen an der Spitze). Es fehlt uns also nur noch die Berliner christlichsociale Hofpredigerpartei. Am rührigsten zeigen sich die (Geraer) Antisocialisten, deren Agitator Bujarski von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf zieht und in regelmäßig gedrängt gefüllten Sälen — auch auf den kleinsten Dörfern — Wettstreite mit den Socialdemokraten, die mit peinlichster Pünktlichkeit zu solchen Versammlungen jedes Mal einen ihrer Agitatoren entsenden, hält und meistens mit Erfolg. Der (confessionslose) Rheinisch-Westfälische Berg-Arbeiter-Verband faßt noch immer nur sehr langsam Wurzel, weil die meisten Bergleute sich aus Furcht vor Entlassung von demselben fern halten. Der christliche Verein der Bergleute im Oberbergamtsbezirke Dortmund, welcher von ultramontaner Seite dem anderen Bergarbeiterverbande entgegesetzt werden soll, hat trotz mehrmonatlicher Geburtswehen noch immer kein Leben erhalten; die Führer konnten sich noch nicht einmal über die Statuten verständigen, was bei der sonst so hochgepriesenen Meinungsgleichheit dieser Leute im höchsten Grade auffallend ist. Nach Außen weiß man auch dies zu vertuschen; da heißt es einfach: „der Caplan Laaf ist krank." In Elberfeld und Barmen hauptsächlich strengt sich der Pastor Bohl an, gegen die Socialdemokraten unter Hasselmann zu wirken, aber mit wenig Glück. Tag für Tag sind im Orte selbst oder in nächster Nähe solche Versammlungen, und es ist daher erklärlich, daß die gesammte Arbeiterbevölkerung in bedeutend erregter Stimmung sich befindet.

Darmstadt, 6. März. [Civilliste-Commission.] Die für die Vorberathung der Vorlage über die Civilliste von der zweiten Kammer bestellte Commission hat in Folge einer von der Regierung gemachten Mittheilung ihre längere Zeit unterbrochenen Verhandlungen wieder aufgenommen. Die erste Sitzung ist auf den 7. d. M. angesetzt.

München, 6. März. [Neue Spitzedereien.] Der Polizeibericht meldet: „Dieser Tage wurde in der Reichenbachstraße eine daselbst wohnende Frau in Haft genommen, welche ganz nach Spitzeder'schem Muster eine sogenannte Dachauer Bank etablirt hatte. Die einer Anzahl Köchinnen und dergleichen Persönlichkeiten abgeschwindelten Beträge belaufen sich, soweit bis jetzt bekannt, auf mehr als 30,000 M.

Schweiz.

Zürich, 4. März. [Die Nationalbahn in Liquidation. — Gotthardtunnel. — Christkatholisches aus Genf. — Herr Mermillod. — Erklärung der Pfarrer in Baselland. — Gleichberechtigung der Juden im Aargau. — Gegen den Mißbrauch geistlichen Krankenbesuchs in den Zürcher Spitälern. — Agathazettel in St. Gallen.] Ueber die unglückliche Nationalbahn, welche sich parallel den alten Linien vom Boden- bis zum Genfersee hinschlängeln wollte und nur von Constanz über Winterthur bis Zofingen fertig wurde, aber nicht einmal die Betriebskosten herausschlug, ist vom Bundesgericht auf Verlangen mehrerer Gläubiger Liquidation verhängt worden. — Der Gotthardtunnel hielt Ende Januar 9,789,2 Meter Richtstollen und hatte noch zu überwinden 5,130,8. — Aus dem geistlichen Gebiete ist zu berichten, daß der Staatsrath von Genf das Gesuch von 24 Personen des Dorfes Meynier um Einrichtung des christkatholischen Cultus bewilligte. Als der Maire seinem Unwillen darüber in einem groben Schreiben an den Staatsrath Luft machte, setzte dieser ihn an die Luft. Es ist dies der 33ste Genfer Maire, der seit Beginn des Culturkampfes hat über die Klinge springen müssen. Fortsetzung folgt. Die ultramontanen Blätter schlagen großes Capital aus dem belobenden Telegramm, welches der neue Papst dem „Verbannten von Ferney", Mermillod, hat zugehen lassen. Am 17. Februar, dem Jahrestage der Ausweisung des Letzteren, zog eine Anzahl Gläubiger nach dem benachbarten Ferney hinaus und überbrachte dem seit fünf Jahren Verbannten eine von Ergebenheitsbezeugungen strotzende Huldigungsadresse. Der „Märtyrer" seinerseits dankte in einer halbstündigen Ansprache, welche die Priester, Studenten, Kaufleute und Bauern bis zu Thränen gerührt haben soll. An Leib und Seele gestärkt, kehrten die Frommen wieder in's Land der „geistlichen Knechtschaft" zurück. — Gemäß einer Aufforderung der Regierung von Basselland haben die katholischen Pfarrer gemeinsam erklärt, daß sie sich dem Gesetz über die Wahl der Geistlichen unterwerfen, nachdem sie vergeblich gegen dasselbe protestirt. Sie verschanzen sich aber noch hinter gewisse Artikel der Cantons- und Bundesverfassung und ihre Erklärung hat starke Familienähnlichkeit mit der reservatio mentalis (dem innern Vorbehalt) der Jesuiten, welche ihnen freilich dort zu Lande nichts helfen wird. — Die Beschwerde der aarganischen Gemeinden Lengnau und Oberendingen gegen die Erhebung der dortigen beiden israelitischen Körperschaften zu eigenen Ortsbürgergemeinden ist beim Bundesgericht den Weg alles Papieres gegangen; die Christen müssen sich schon an die Gleichberechtigung mit den Juden gewöhnen. — Das Treiben römischer Fanatiker, welches auch die Spitäler unsicher macht, hat die Zürcher Sanitätsdirection zu einer Verordnung veranlaßt, deren §§ 5 und 6 also lauten: „Jede hierfür ordentlicher Weise geöffnete Zeit darf von den Geistlichen oder Vorstehern der verschiedenen Genossenschaften zum Besuch ihrer kranken Glieder benutzt werden. Dagegen ist jede Zudringlichkeit durch List oder Gewalt, Geldsammlung, confessionelle Agitation und Proselytenmacherei durch Wort oder Schrift, namentlich Schwerkranken gegenüber, strengstens untersagt. Zuwiderhandelnde sind durch die Aerzte oder durch die Verwaltung unter gegenseitiger Anzeige für immer vom Krankenbesuch in den cantonalen Anstalten auszuschließen. — Ebenso ist es dem Wartpersonal und Jedermann, der sonst mit den Kranken zu verkehren hat, untersagt, diesen Umstand zu confessioneller Propaganda zu benutzen oder sich von Andern als vermittelndes Werkzeug hierfür benutzen zu lassen. Angestellte, die sich gegen diese Vorschrift verfehlen sollten, hätten nach einer ersten Verwarnung im Wiederholungsfall Entlassung zu gewärtigen. — Ein katholischer Pfarrer im St. Gallischen „verkauft" St. Agathazettel, die man nur in ein brennendes Haus zu werfen brauche, worauf das Feuer sogleich erlösche. Da werden die Versicherungsanstalten zittern.

Italien.

Rom, 2. März. [Im Quirinal] fand heute die Ueberreichung des Hosenband-Ordens statt. Ein Infanterie-Bataillon stand mit seiner Fahne auf dem Platze vor dem Königsschlosse aufgepflanzt, während im Innern die Kürassiere der Nobelgarde den Ehrendienst versahen. Die Lakaien waren schwarz gekleidet. Außer dem Könige wohnten der Ceremonie bei der Herzog von Aosta, Commandant des 7ten Armee-Corps, der Ober-Stallmeister, Graf Castellengo, Correnti als Secretär der Ritter-Orden und verschiedene Minister, alle in großer Uniform. Gegen 2 Uhr langte in gelber Gala-Carosse der englische Botschafter mit seiner Gemahlin an und gleich darauf fuhr, vom Hotel Constanzi anlangend, der Zug der Hof-Equipagen vor, die den Herzog von Abercorn und sein Gefolge abgeholt hatten. Sechs Lakaien in rothen, silbergestickten Livreen, vom Hof-Marschall Panissera geführt, gingen der Deputation voraus zum Empfangssaal, in welchen die Ueberbringer des Ordens in folgender Reihenfolge traten: General Chapman und Admiral Keppel, die Lords Friedrich und Claudius Hamilton (Söhne des Herzogs von Abercorn), der Earl v. Moundt-Edgcumbe und Viscount Newport, Herr Woods, Chef des Collegs der Herolde, die Herren Planche und Cockayne vom Colleg der Herolde und zuletzt der Herzog von Abercorn. Der coloristische Effect der Gruppe stach sogar den Italienern in die Augen. Die rothe Uniform des Generals Chapman, der rothseidene Mantel des Herrn Woods, die mit Gold und Blau gestickten Heroldsmäntel der Herolde und die Toga von dunkelrothem Plüsch und die schwere Goldkette des Herzogs von Abercorn, das alles vereinigte sich zu einem höchst imponirenden Bilde. Die sechs Ersten des Zuges trugen auf dunkelrothen Sammtkissen das blauseidene Hosenband und die anderen Zeichen des Ordens. Nunmehr wurden dem Könige das Begleitschreiben und die Statuten des Ordens vorgelesen. Der hohe Candidat leistete den üblichen Eid und Lord Abercorn steckte das Band an den Strumpf des linken Beines Sr. Majestät, schlang ihm das blauseidene Band um den Hals, heftete die Decorationen an die Brust und schloß damit, daß er ihn zum Ritter erklärte.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 5. März. [Die spanischen Studenten. — Deutschland und die Weltausstellung.] Die spanischen Studenten haben einen gewaltigen Erfolg. Wo immer sie sich auf der Straße zeigen (und sie durchziehen den ganzen Tag spielend und tanzend die Stadt), da läuft die Menge zusammen. Ganz Paris will die hübschen jungen Leute in ihren koketten Costumen, mit ihren Geigen, Mandolinen, Guitarren sehen. Gestern Abend erschienen sie auf dem Balle im Elysée. Man erwartete sie für 11 Uhr, aber die draußen harrende Menge war so dicht, daß die spanischen Gäste sich nur dadurch den Durchgang freimachen konnten, daß sie mehrere Stücke zum Besten gaben. Im Elysée, wo sie bis 3 Uhr Morgens spielten und tanzten, fanden sie ebenfalls großen Beifall. Heute früh lagen sie noch in den Betten, als sie von einem Besuch der Pariser Studenten überrascht wurden. Sie vollendeten schnell ihre Toilette, man tauschte einige Reden und Glückwünsche aus und die ganze Gesellschaft begab sich nach dem Quartier Latin, die Spanier beständig musicirend. Unterwegs brachten sie den angesehenen Personen, an deren Wohnung sie vorüberzogen, ein Ständchen; zunächst dem Polizeipräfecten Gigot. Der Präsident des Handelsgerichts, das ebenfalls auf dem Wege liegt, ließ die Studenten in den Gerichtssaal bitten, wo sie ebenfalls ein Stück spielten. Das Gedränge in den Straßen war derart, daß die Polizei dem Studentenzuge einen Weg bahnen mußte. — Im „Temps" liest man heute Abend, daß auf neues Drängen der französischen Regierung Deutschland sich entschlossen habe, für die Abtheilung der schönen Künste an der Ausstellung Theil zu nehmen.

⊙ **Paris**, 6. März. [Frankreich und die Conferenz. — Die Auflösung der Constitutionellen. — Der Strike der Grubenarbeiter. — Der Prinz von Wales. — Schluß des Carnevals. — Cassagnac und Gent.] Die Gambetta'sche „Republique" bringt heute einen langen Aufsatz über die orientalische Frage, dessen Verfasser „ein Staatsmann, welcher eine beträchtliche Rolle in den Ereignissen unserer Epoche gespielt hat," sich über den absoluten Mangel einer bestimmten Deutung der auswärtigen Politik Frankreichs beklagt. Während alle europäischen Parlamente, meint er, unbehindert die gefährlichen Ereignisse im Orient discutiren, schweigt das französische Parlament und das tiefste Geheimniß ruht über der diplomatischen Action Frankreichs, so daß das Cabinet allein die Last einer Verantwortlichkeit trägt, die jeden Augenblick erdrückend werden kann. Die öffentliche Meinung beunruhigt sich allerdings nicht darüber, da sie sich an den Gedanken gewöhnt hat, daß der unglückliche Ausgang des letzten Krieges Frankreich zu einer absoluten Neutralität verurtheile. Aber gehört am Ende nicht viel Scharfblick dazu, um zu erkennen, welchen Gefahren eine so vollkommene Enthaltung das Land aussetzt. Die Sache stände anders, wenn das Parlament sich mit den europäischen Fragen beschäftigen und der Regierung eine bestimmte Politik vorzeichnen wollte. Man braucht nicht unkluge und compromittirende Aeußerungen Seitens der Landesvertreter zu fürchten. Die Deputirten und Senatoren haben ebensoviel Patriotismus und ebensoviel Verständniß als die Journale, die nun schon seit Jahren die orientalische Krise discutiren, ohne daß man ihnen irgend eine Unbesonnenheit, einen nennenswerthen Fehler vorwerfen könne. Wie die Dinge jetzt stehen, und in Ermangelung jeder Unterstützung durch die Kammern ist die Diplomatie gezwungen, die Gesinnung des Landes zu errathen und sie läuft so Gefahr, an sich selbst irre zu werden und entweder zu zögern, weil sie ihre Autorität unterschätzt oder sich zu weit einzulassen, weil sie ihren Einfluß zu schwächen fürchtet. Der Staatsmann der „République française" setzt dann weitläufig auseinander, welche Politik nach seiner Ansicht die Kammern der Regierung zur Pflicht machen müßten. Sie mußten dieselbe verhindern, sich an der bevorstehenden Conferenz zu betheiligen, denn Frankreich dürfe die Veränderungen, die man in Europa vornehmen will, nicht billigen; es dürfe nicht die Politik des beati possidentes gut heißen, es dürfe nicht eine nachträgliche Verantwortlichkeit für den beendigten Krieg und die Folgen desselben übernehmen. Auf diese Weise würde Frankreich am Besten für seine Sicherheit und die Fortdauer seines Einflusses Sorge tragen und würde das beste Mittel wählen sich für alle späteren Eventualitäten bereit zu halten. — Die gestrige Mittheilung des „Soleil" über die Auflösung der sogen. constitutionellen Partei im Senat hat natürlich Sensation gemacht. Die Constitutionellen sind mit der Zeit durch ihre Unentschlossenheit und ihr Hin- und Herschwanken der öffentlichen Meinung sehr verdächtig geworden und man ist noch keineswegs überzeugt, daß die Mehrheit derselben, die sich von der reactionären Coalition losgesagt hat, nun wirklich und für die Dauer die republikanische Partei im Senat aufrichtig unterstützen werde. Aber zum wenigsten ist man überzeugt, daß die neuen Intriguen der Herren Buffet, de Broglie und Genossen nun vollständig vereitelt sind und daß der Annahme der Garantiegesetze über die Amnestie und den Belagerungszustand und der Annahme des Budgets nun kein Hinderniß mehr im Wege steht. — Der Strike in Montceau-les-Mines hat sich in den letzten Tagen noch ausgedehnt und in dem ganzen Districte haben die Grubenleute die Arbeit eingestellt. Die Gemüther scheinen aber nicht mehr so aufgeregt wie in den ersten Tagen. Es ist keine Ruhestörung vorgekommen und man hofft auf eine glückliche Beilegung des Conflicts. — Der Prinz von Wales ist immer noch hier und arbeitet täglich 5 Stunden mit der englischen Ausstellungs-Commission auf dem Champ-de-Mars, er hat gestern der Exkönigin Isabella einen Besuch gemacht. — Die Pariser haben den Carneval ziemlich heiter geschlossen. Die öffentlichen Bälle waren am Faschings-Dinstag außerordentlich besucht und auf den Boulevards herrschte den ganzen Nachmittag ein solches Gedränge, daß nicht durchzudringen war. Man bemerkte auch eine größere Zahl von Masken. Im Ganzen war also der Carneval lebendiger, als seit einer Reihe von Jahren. — Paul de Cassagnac hat die Herausforderung des Republikaners Gent definitiv abgelehnt.

Paris, 5. März. [Der Papst] hat folgende Antwort auf die Adresse der Deputation der katholischen Universitäten Frankreichs erlassen:

Ich bin tief gerührt von den Gesinnungen, welche mir in Ihrem Namen der ausgezeichnete Prälat ausgedrückt hat, dessen Verdienste und Tugenden ich seit langer Zeit kenne. Die von Ihnen vertretenen katholischen Universitäten sind für die Kirche ein Trost und eine Hoffnung. Wie soll man den Edelmuth der französischen Katholiken nicht bewundern, welche in so kurzer Zeit so bewundernswürdige Werke gründen konnten. Die katholische Universität von Lille zeichnet sich vor allen durch die Raschheit aus, mit welcher sie die ungeheuren, zur Organisation der fünf Facultäten nothwendigen Capitalien zusammenbrachte. Die von Angers, Paris, Lyon und Toulouse verfolgen den nämlichen Weg und versprechen gleich glückliche Erfolge. Auf diese Weise bleibt Frankreich ungeachtet seiner Unglücksfälle seiner selbst würdig und beweist, daß es seinem Berufe nicht untreu geworden ist. Niemand hat mehr Grund als der Stellvertreter Jesu Christi auf Erden, mit den Schmerzen Frankreichs Mitleid zu haben, da der heilige Stuhl in ihm immer seine festeste Stütze findet. Heute hat Frankreich einen Theil seiner Macht verloren. Geschwächt durch die tiefe Spaltung der Parteien, befindet es sich in der Unmöglichkeit, seinen edlen Trieben einen freien Aufschwung zu geben. Und was hat es ungeachtet seiner Unglücksfälle in der letzten Zeit doch nicht alles für den heiligen Stuhl gethan? Es lieferte die Nachkömmlinge seiner berühmtesten Familie, um die kleine, zum größten Theil aus Franzosen bestehende Armee des Papstes zu bilden. Und als diese der Macht des Papstthums nicht mehr mit ihrem Degen dienen konnten, verlegte sich Frankreich darauf, auf tausend andere Weisen seine Anhänglichkeit an den heiligen Stuhl zu beweisen. Die Gaben Frankreichs bilden den beträchtlichsten Theil des Peterspfennigs. So viel Edelmuth kann nicht unbelohnt bleiben. Gott wird eine Nation segnen, die so edler Opfer fähig ist und die Geschichte wird noch schöne Seiten über die Gesta Dei par Francos zu schreiben haben. Wir erblicken ein Unterpfand dieser glücklichen Zukunft in den Universitäten, welche Sie in diesem Augenblick vor mir vertreten. Durch diese werden sich die gesunden Grundsätze als die ersten Elemente des socialen Wohlergehens verbreiten. Die von den Bischöfen erwählten Professoren, welche Reinheit des Glaubens mit Tiefe der Wissenschaft vereinen, werden christliche Geschlechter heranbilden, die fähig sind, ihren Glauben zu vertheidigen und zu ehren. Die Familien werden bald die Ueberlegenheit dieses Unterrichts anerkennen und die Universitäten, obgleich sie gänzlich von der Mildthätigkeit der Gläubigen abhängen, siegreich den Wettkampf mit den übrigen Anstalten bestehen, die mit viel bedeutenderen Hilfsquellen versehen sind und vom Staat unterstützt werden. Dies sah ich in Belgien, als ich dort den heiligen Stuhl in der Eigenschaft eines Nuncius vertrat. Die Universität Löwen hatte allein mehr Studenten, als alle übrigen Universitäten zusammengenommen. Ein solcher Erfolg ist den katholischen Universitäten Frankreichs vorbehalten. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß dem so sein wird und um dieses Ergebniß schneller zu erreichen, rufe ich mit der ganzen Kraft meiner Seele den reichen Segen des allmächtigen Gottes auf Ihre Werke herab. Benedictio Dei etc.

[Durch die gestrigen Wahlen] treten zehn neue Republikaner in die Deputirtenkammer und in vierzehn Tagen treten voraussichtlich wieder drei ein; die Kammer wird in Folge dessen eine republikanische Mehrheit von 343 Mitgliedern und nach beendeter Prüfung der noch restirenden Wahlen und erfolgten Neuwahlen wahrscheinlich die Zahl der 363 erreichen, die sie in der aufgelösten Kammer hatte. Vom Fortschritte des republikanischen Bekenntnisses im Lande zeugt folgendes Zahlenverhältniß: Am 14. October erhielten in den am 3. März zusammenberufenen 17 Wahlcollegien die officiellen Candidaten 143,097 Stimmen gegen 136,498 der republikanischen. Die antirepublikanische Mehrheit betrug folglich im Ganzen nur 6599 Stimmen. Am 3. März wurden den monarchischen Parteien nur noch 83,619 Stimmen gegeben, während die republikanische Partei deren 146,167 vereinigte. Die Bonapartisten zählen nur noch 22,994 Stimmen, anstatt 42,769, und die Monarchisten 59,627 anstatt 100,328. Die Republikaner gewinnen folglich 10,000 Wähler, und die Monarchisten verlieren deren 45,000. Noch wichtiger für die Befestigung des Cabinets Dufaure und der liberalen Politik ist die Neubildung der constitutionellen Gruppe des Senats: 22 Mitglieder dieser Gruppe haben sich von der legitimistischen und bonapartistischen Rechten endgiltig getrennt, um ihre liberale Richtung fortan mit freier Hand zur Geltung zu bringen.

Provinzial-Zeitung.

—d. **Breslau**, 6. März. [Protestanten-Verein.] Den letzten der Vorträge, welche der Protestanten-Verein in diesem Winter im Musiksaale der Universität veranstaltete, hielt Montag, den 4. März, Senior Treblin vor einem zahlreichen Auditorium über das Thema: „Die kirchlichen Bewegungen innerhalb der evangelischen Kirche seit dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelm IV. bis zum Jahre 1848." Nachdem Redner die Berechtigung seines Thema's aus dem Interesse nachgewiesen, das wir an jener Zeit nehmen und gerade deshalb nehmen, weil sie schon dieselben Reizmittel darbietet, welche den Protestanten-Verein auf den Kampfplatz gerufen haben, schilderte er zunächst in kurzen Zügen die Sachlage in kirchlicher Beziehung vor dem Jahre 1840. Wir finden da eine liberale und strenggläubige Partei. Die erstere besteht im Wesentlichen aus drei Schichten: den Rationalisten, den Schülern Hegels und den Schülern Schleiermachers. Weitaus die breiteste Schicht nahm der Rationalismus ein, dessen Wesen eine eingehendere Beleuchtung fand. Ein den liberalen Parteien gleichgefährlicher Gegner erstand in Hengstenberg zu Berlin, der als Redacteur der evangelischen Kirchenzeitnng die Verbindung zwischen der kirchlichen und politischen Restauration herzustellen wußte. Sein Plan war, durch unablässige Verdächtigungen die rationalistischen Professoren und Prediger beim Staate zu denunciren, damit dieser sie vom Amte entfernen möchte. Damals war noch Altenstein Cultusminister, welcher, der Hegelschen Doctrin zugethan, die Hegelianer beförderte und die liberalen Prediger schützte. Noch brachte es Hengstenberg durch seine Insinuationen und Verdächtigungen nicht weiter, als bis zu moralischer oder unmoralischer Beeinflussung der öffentlichen Meinung. Da änderte sich die Sachlage plötzlich mit dem Jahr 1840. In diesem Jahre starb Minister von Altenstein und Friedrich Wilhelm IV. bestieg den Thron. Letzterer war von tiefer, aufrichtiger Frömmigkeit, aber die Form, in die seine Frömmigkeit sich kleidete, die Pläne, die er auf Grund geistvollster Intuition faßte, riefen nothwendig den Conflict mit seiner Zeit hervor. Redner zeigte, daß es seine ernste Absicht war, der Union zu einem Bekenntniß, der Kirche zu einer Verfassung zu verhelfen, wie aber diese Pläne meist etwas Schiefes, Phantastisches hatten, was sie für die Zeit ungenießbar machte. Auch das landesherrliche Kirchenregiment betrachtet er nur als ein Provisorium, er will es niederlegen, wenn nur die rechten Hände da sind, in die er es legen kann. Er war nicht nur Romantiker, sondern auch zu sehr Parteimann. Er hatte einen gleich tiefen Widerwillen gegen den Rationalismus, als gegen den Pantheismus. Daher begünstigte er die Pietisten und Finsterlinge und wollte die Freisinnigen aus der Kirche verdrängen. Auch die Hengstenberg'sche Richtung beförderte er, wie unzweideutig aus einer Antwort des Königs auf eine Adresse des Berliner Magistrats mit schneidender Schärfe hervorgeht. Einen ähnlichen ungnädigen Bescheid erhielt der Magistrat von Breslau, als er sich beschwerte, daß man jetzt anfange, auf die symbolischen Bücher zu verpflichten, während in Breslau es bisher üblich gewesen sei, auf die heilige Schrift allein zu vociren. Der König lobt das neue und tadelt scharf das alte Verfahren und sagt, die Behörden wären zu tadeln, wollten sie auch die als Diener der Kirche betrachten, welche, allen Fundamenten des christlichen Glaubens Hohn sprechend, es dennoch wagen, sich auf die heilige Schrift zu berufen. Die Stellung des Königs ist ganz klar; er stand auf der orthodoxen Seite und wünschte das Ausscheiden der Liberalen aus der Kirche. An Altenstein's Stelle war Minister Eichhorn getreten, welcher, selbst der rechten Seite der Schleiermacher'schen Partei angehörend, die ganze Phalanx der freisinnigen Partei verwarf. Verwundern darf man sich deshalb nicht über die praktischen Maßregeln der Regierung, die auf Unterdrückung der Freisinnigen hinausging. Eine lebhafte Beunruhigung der öffentlichen Meinung war die Folge, das Resultat dieser wiederum das Auftreten der Lichtfreunde mit ihrem Haupte, dem Prediger Uhlich. Man ist gewohnt, im Hinblick auf die gegenwärtige Verkümmerung der freien Gemeinden mitleidig auf sie herabzublicken, ohne zu bedenken, daß hier die Landeskirche eine Mitschuld trägt. Die Frucht der Bewegung der protestantischen Freunde, welche mit dem Jahre 1841 begann, war, daß diejenigen, welche an der Spitze standen, ein Opfer der Ueberzeugung wurden. Aus der Kirche gedrängt, waren sie unfähig, ihr noch zu nützen und der Reaction zu wehren. Deshalb dürfen wir nicht mit kühler Vornehmheit über sie urtheilen, sondern wir wollen bedenken, daß in schlimmen Zeiten Zeugniß ablegen auch eine That ist und daß wir ihnen Achtung und Dank schuldig sind. Auch in unserm Breslau hatte die Bewegung der Lichtfreunde einen mächtigen Wiederhall gefunden und wurde anfangs von den liberalen Geistlichen unserer Stadt und z. B. von allen Geistlichen der Bernhardinkirche gefördert. Innerhalb der protestantischen Freunde bildeten sich zwei Richtungen, eine radicalere und eine gemäßigtere, erstere an die Hegel'sche Linke sich anschließend, letzere den Rationalismus vertretend. Die radicalere Richtung wurde durch den Prediger Wislicenus aus Halle, die andere Richtung, der Zahl nach die weitaus stärkere, durch Uhlich vertreten. Der rasche Niedergang der ganzen Bewegung ist eine ernste Warnung vor Austritt aus der Landeskirche. Auch talentvolle Prediger sollen nicht meinen, zu Religionsstiftern berufen zu sein, und mögen nicht glauben, daß der Appell an

das Volk nachhaltig von Erfolg begleitet ist. Die Maßregelungen und Absetzungen und die dadurch entstandene Aufregung hatten doch auch ihr Gutes. Sie beschleunigten den vom König von Anfang an genährten Plan, eine Kirchenverfassung ins Leben zu rufen. Der Minister Eichhorn ging auf den Plan ein. Und so kam es 1846 zu einer Generalsynode. Sie ist ein Lichtpunkt in der Geschichte der damaligen Zeit und überhaupt in der Verfassungsgeschichte Preußens. Nach ihrer Zusammensetzung freilich hätte man nicht eben viel von ihr erwarten sollen, denn die kirchliche und staatliche Bureaukratie war stark in ihr vertreten. Es waren drei wichtige Dinge, über welche die Generalsynode sich äußern sollte: Die Bekenntnißfrage, die Union und die Verfassung. Redner schildert eingehender die Verhandlungen über die Bekenntnißfrage. Die Frage der Verpflichtung der Geistlichen bei der Ordination wurde von der Generalsynode mit 65 gegen 5 Stimmen bejaht. Man entwarf eine neue Formel, auf die der Geistliche verpflichtet werden sollte. Dieselbe ging über das apostolische Glaubensbekenntniß hinaus und goß die drei Artikel in allgemeinste Ausdrücke um. Dies kühne Vorgehen fand auf Seite der Strengdenkenden, deren bedeutendster Führer Stahl war, natürlich Opposition. Die Hengstenberg'sche „Kirchenzeitung" verhöhnte die Synode als eine „Räubersynode." Nichts desto weniger würde Minister Eichhorn zur Ausführung der Synodal-Beschlüsse geschritten sein, wenn nicht das Jahr 1848, welches nur dem Liberalismus in der Politik Früchte getragen hat, die liberalen kirchlichen Bestrebungen zu Grabe getragen hätte. Durch die Reaction von 1849 wurde der Kirche unsäglicher Schaden gebracht. Nun erst bekam die Stahl-Hengstenberg'sche Partei vollen Wind in die Segel; an Stelle des gemäßigten Eichhorn trat der weit schroffere Minister von Raumer, der die Universitäten mit orthodoxen Eiferern besetzte. Wie ein Keil schob sich jetzt die Kreuzzeitungspartei in die evangelische Kirche ein, um den Liberalismus, den sie als revolutionair brandmarkte, von der Kirche loszuspalten. Erst in unseren Tagen hat die von unserem Kaiser und Falk gegebene Kirchenverfassung dem unheilvollen Beginnen der Reaction Einhalt gethan. — Nachdem Redner am Schlusse seines fesselnden Vortrages ein fabula docet gezogen, sprach er der Versammlung den Dank für die auch in diesem Jahre bewiesene Theilnahme an den Vorträgen aus und fügte die Bitte hinzu, diese Theilnahme auch für die kommenden Jahre zu bewahren.

— d. **Breslau**, 7. März. [Bezirksverein des nordwestlichen Theiles der inneren Stadt.] In der letzten Versammlung referirte der Vorsitzende, Sanitätsrath Dr. Eger, eingehend über die vom Magistrat proponirte Wassersteuer. Seine ausführlichen Darlegungen faßte derselbe dahin zusammen, daß der Verein dem Magistrat in einer Petition erklären möge: 1) das Deficit ist nicht durch eine Steuer zu decken, deren Ende schwer herbeizuführen ist; 2) das Wasser ist kein Steuer-Object im Allgemeinen und zur Deckung des Deficits auch nicht im Besondern; 3) das Deficit ist allein gerecht durch Erhöhung der Steuern Aller um ein Simplum pro 1878/79 zu decken. — Herr Elsner empfahl, bei der Stadtverordneten-Versammlung dahin zu petitioniren, dieselbe möge die Vorlage bezüglich des neuen Wassertarifs einfach ablehnen. Vor der Abstimmung beantragte Herr Elsner noch, den sub 3 aufgeführten Antrag des Vorsitzenden getrennt von 1 und 2 zur Abstimmung zu bringen. Hierauf wurden, nachdem der Elsner'sche Antrag gefallen war, die Anträge des Vorsitzenden sub 1 und 2 angenommen, sub 3 aber abgelehnt. — Nach Erledigung dieses Gegenstandes beantragte Kaufmann Vollradt eine Petition an den Magistrat des Inhalts, daß 1) die Südseite des Elisabet-Kirchhofes vollständig planirt und daselbst Trottoir-Platten gelegt würden; 2) daß eine bessere Beleuchtung des Platzes eingerichtet und 3) der Stadtverordneten-Versammlung und dem Polizei-Präsidium von diesem Gesuch Kenntniß gegeben werde. Nach eingehender Begründung der beantragten Petition wurde dieselbe von der Versammlung genehmigt. Zum Schluß erfolgte die Erledigung des reichhaltigen Fragekastens.

Breslau, 8. März. Angekommen: Se. Durchlaucht Prinz Carl zu Hohenlohe-Ingelfingen, a. Schloß Droniowitz. v. Waldenburg, Hofmarschall aus Würben. Fr. v. Waldenburg n. T. aus Würben.

—r. [Feuer.] In dem Hause „Zur Weintraube", Ecke Ohlauerstraße und Mäntlergasse, brach heute in früher Morgenstunde plötzlich Feuer aus, welches sich bald über den ganzen Dachstuhl verbreitete. Die Feuerwehr befindet sich jetzt — gegen 9 Uhr — noch in voller Thätigkeit.

[Ueber eine merkwürdige Naturerscheinung] berichtet der Windmüller Ignatz Maiß aus Langenau — schreibt der in Ratibor erscheinende „Anzeiger" — eine durchaus glaubwürdige Person, was folgt: In der Nacht vom Sonntag zu Montag, also vom 3. zum 4. d. M., gegen 11 Uhr, bog der Wind aus nordöstlicher Richtung plötzlich nach Norden um. Es entstand ein heftiger Sturm, während welchem eine Menge Schnee und Hagelkörner niederfielen. Während dieses Wetters erhellte sich die Atmosphäre um meine Mühle mehrere Male derartig, daß ich glaubte, es blitze, doch hörte ich keinen Donner. Um mich zu überzeugen, woher die Erscheinung käme, öffnete ich ein Fenster und sah, daß an den Windmühlenflügeln, sobald sich diese von unten nach oben hoben, im Winkel von etwa 45 Grad kleine Lichtflämmchen, 5 bis 6 gleichzeitig, ansetzten und die Erhellung veranlaßten. Neigte der Flügel zur Erde nieder, so verlöschten die Flämmchen, zeigten sich dagegen sofort an dem aufsteigenden. So geschah es, daß regelmäßig zwei, zuweilen sogar drei Flügel mit Flämmchen besetzt waren. Ich ging hinaus und untersuchte die Flügel nach allen Seiten, fand aber nicht die geringste Veranlassung, welche mir erwähnte Erscheinung hätte erklären können. Mit dem Ende des Unwetters hörte auch die Erscheinung auf.

[Aus Berlin] meldet man: Zu Ehren des nach Breslau berufenen Professor Oscar Simon fand, wie die „Voss. Ztg." mittheilt, am Sonnabend, 2., im großen Saale des englischen Hauses ein solennes Abschiedsfest statt. Die Koryphäen der deutschen Medicin, wie Du Bois-Reymond, Virchow, Leyden, Westphal, Schröder, Henoch, Levin u. A., viele jüngere Professoren und Docenten, ferner Vertreter der drei anderen Facultäten, sowie gegen siebenzig ältere und jüngere praktische Aerzte nahmen daran Theil. Die Festrede zu Ehren des Gefeierten hielt der Decan der medicinischen Facultät, Geh. Rath Du Bois-Reymond, welcher mit dem Wunsche schloß, der Scheidende möchte bald der hiesigen Universität zurückgegeben werden.

d. **Landeshut**, 7. März. [Wahl.] In der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 27. Februar c. wurden die Herren Commissionsrath Schulze, Kaufmann Hiersemenzel und Buchdruckereibesitzer Schimoneck, deren Mandate im Laufe dieses Jahres erlöschen, wiederum zu Rathmännern gewählt.

† **Lublinitz**, 7. März. [Rotzkrankheit. — Orkan.] Bei einem dem Stellenbesitzer August Wysotzki zu Gustavshain gehörigen Pferde ist die Rotzkrankheit ärztlicherseits constatirt worden. — Den gestrigen, besonders aber den heutigen Tag über, erhob sich ein solch starker Orkan in hiesiger Umgegend, daß Passanten nur mit größter Mühe vorwärts kamen, ja nicht selten auf die Seite geschleudert wurden. In einiger Entfernung liegt hinter hiesigem Orte ein mehrere hundert Morgen betragender Complex des losesten Flugsandes. Von hier stiegen ungeheure Sandwolken gen Himmel und hüllten gestern dann und wann momentan Stadt und Umgegend in ein dichtes, nebelartiges Dunkel ein. Zum Glück hat der reichlich erfolgte Regen diesem Sandtreiben Einhalt gethan.

Handel, Industrie &c.

Berlin, 7. März. [Börse.] Trotzdem die heutigen Notirungen im Vergleich zu den gestrigen einige kleinere Erhöhungen zeigen, so war doch die Stimmung der Börse keineswegs bedingunglos fest zu nennen. Kauflust fehlte durchweg, es mangelt der Börse jegliche Unternehmungslust und die wenigen Abschlüsse, die heute überhaupt noch zur Effectuirung gelangten, waren eben nur durch frühere Operationen bedingt. Die bis gestern noch deutlich erkennbare günstigere Auffassung der politischen Sachlage hatte heute eine nicht unbedeutende Abschwächung erfahren. Die telegraphisch gemeldeten Citate aus Wiener Blättern lassen den politischen Horizont von Neuem bewölkt erscheinen und mahnen ernstlich zur größten Vorsicht. Demgegenüber ist es denn auch erklärlich, wenn die Börse fast durchweg geschäftslos blieb und wenn gegen Schluß sogar umfangreichere Realisationsverkäufe dem Verkehr eine mattere Physiognomie verliehen. Oesterr. Credit-Actien waren mäßig belebt und behaupteten unter einigen Schwankungen ein gegen gestern erhöhtes Coursniveau. Franzosen verhielten sich ruhiger. Lombarden waren vernachlässigt. Die österr. Nebenbahnen bekundeten eine recht feste Haltung und gingen auch ziemlich rege um. Galizier, Kaschau-Oderberg und Rudolfbahn besonders beliebt. In den localen Speculationspapieren fand gegen die vorangegangenen Tage ein lebhafterer Verkehr statt. Disconto-Commandit-Antheile notiren zwar etwas höher, können jedoch auf Festigkeit keinen Anspruch machen. Es notirt Disconto-Commandit ultimo 119,90—119 bis 119,25, Laurahütte ruhig, ultimo 71,60—71,25—71,40. Bei kleinem Geschäft hatten die auswärtigen Staatsanleihen mit letzten Coursen eröffnet, konnten jedoch das Niveau nicht bis zum Schluß behaupten. Russische Werthe schwächer, 5procentige per ultimo 84,90—85—84,75. Russische Noten per ultimo 223⅝—¾—¼—½, per April 224—24¼—23¾—224. Preußische und andere deutsche Staatspapiere unbelebt. Eisenbahn-Prioritäten fest und zum Theil rege. Auf dem Eisenbahnactienmarkte stagnirte der Verkehr fast ganz. Anhalter behauptet. Potsdamer höher, Stettiner zu besserem Course begehrt. Halberstädter erholten sich etwas. Leichte Bahnen ruhig, nur Rumänen besser bei lebhaftem Umsatz. Märkisch-Posener Stamm-Prioritäts-Actien lebhaft begehrt, Bankactien ruhiger, Deutsche Bank gut behauptet, Schaaffhausen bei regem Geschäft anziehend, Leipziger Creditbank höher, Brüsseler Bank ebenfalls besser, Braunschweiger Hypoth., Pommersche Hypothekenbank höher, Badische Bank anziehend, Schlesische Bankdevisen beliebt, Deutsche Genossenschaftsbank (alte) niedriger, Berliner Kassenverein im Course gedrückt. Industriepapiere im Allgemeinen fest. Große Pferdebahn höher. Centralstraße angeboten. Berliner Cichorien weichend. Magdeburger Gasfabrik erhöhte die Notiz. Hartmann Maschinenbau beliebt und steigend. Oberschlesische Eisenbahnbedarf und Neuß Wagenbau behauptet. Leopoldshall matt. Eggestorff Salz zog etwas an. Montanwerthe fest. Köln-Müsen, Harkort besser. Pluto lebhaft und steigend. Bergisch-Märk. Bergwerk höher. Braunschweigische Kohlen gedrückt, auch Redenhütte niedriger. Wilhelmine, Victoria nachgebend.

Um 2½ Uhr: Schwach. Credit 399,50, Lombarden 128,00, Franzosen 446, Reichsbank 155,80, Disconto-Commandit 119,25, Laurahütte 71, Türken —, Italiener 74,00, Oesterr. Goldrente 63,75, do. Silberrente 57,50, do. Papierrente 53,75, Ung. Goldrente —, 5proc. Russen 84,60, Köln-Mindener 92,25, Rheinische 106,50, Bergische 75,40, Rumänen 24,90. Coupons-Course (nur für Posten). Amerik. Bonds-Cp. 4,16 bez., do. Papier-Cp. 4,06 bez., Oesterr. Silb.-Rent.-Cp. 177,75 bez., do. Eisenb.-Cp. 177,75 bez., do. Papier-Rent.-Cp. 170,15 bez., Russische Cp. 221,35 bez., Russ.-Engl. Anl.-Cp. 20,42 bez., Franz. Cp. 81,05—80,95 bez., Diverse engl. 20,19—20,06 bez., Rum. Cp. 2,75, de 77 2,85 bez.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(H. T.-B.) **Paris**, 7. März, Abends. Boulevard-Verkehr. 3% Rente —,—, Neueste Anleihe de 1872 110, 50, Türken 1865 —, Staatsbahn 555, Spanier exter. —, Neue Egypter —, —, Banqu. ottoman —,—, Italiener 74, —, österr. Goldrente 64, 87, ungar. Goldrente —, neueste Russen de 1877 85, 37, Chemins égyptiens —, —. Still.

Frankfurt a. M., 7. März Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 40 Pariser Wechsel 81, 20. Wiener Wechsel 170, 30. Böhmische Westbahn 150. Elisabetbahn 141⅜. Galizier 209¾. Franzosen*) 223¼. Lombarden*) 64. Nordwestbahn 92¾. Silberrente 57¼. Papierrente 54⅛. Goldrente 63⅞. Ungar. Goldrente 77½. Italiener —. Russische Bodencredit 76⅛. Russen 1872 85¼. Neue russische Anleihe 84⅞. Amerikaner 1885 100. 1860er Loose 107⅛. 1864er Loose —, —. Creditactien*) 200. Oesterr. Nationalbank 688, 00 Darmst. Bank 109⅜. Meininger Bank 73⅞. Hessische Ludwigsbahn 81⅛. Ungar. Staatsloose 153, 80. do. Schatzanweisungen, alte, 101⅛. do. Schatzanweisungen, neue, 95⅜. do. Ostbahn-Obligationen 63⅞. Central-Pacific —. Reichsbank 155⅞. Silbercoupons —. Rudolfsbahnactien —. Deutsche Reichsanleihe 96⅜. — Sehr fest und lebhaft.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 200⅛, Franzosen 223, Galizier —, —, 1860er Loose —, Goldrente —, ungar. Goldrente —, neueste Russen —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 7. März. Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115⅛, Silberrente 57⅜, Goldrente 63¾. Credit-Actien 199¼, 1860er Loose 107½. Franzosen 557, Lombarden 158, Italien. Rente 74, Neueste Russen 84⅝, Vereinsbank 122⅞, Laurahütte 71, Commerzbank 99, Norddeutsche 136¼, Anglo-deutsche 31, Intern. Bank 73½, Amerikaner de 1885 94½, Köln-Minden. St.-A. 92¼. Rhein. Eisenb. do. 106¼, Berg.-Märk. do. 75¼. Disconto 2 pCt. — Schluß matter.

Hamburg, 7. März, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine still. Roggen loco ruhig, auf Termine matt. Weizen pr. April-Mai 209½ Br., 208½ Gd., per Juni-Juli per 1000 Kilo 213 Br., 212 Gd. Roggen per April-Mai 149½ Br., 148½ Gd., per Juni-Juli per 1000 Kilo 148 Br., 147 Gd. Hafer matt. Gerste matt. Rüböl matt, loco 71, per Mai per 200 Pfd. 69½. — Spiritus still, pr. März 42¾, per April-Mai 43⅛, pr. Mai-Juni 44, pr. Juni-Juli pr. 1000 Liter 100% 44½. Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. Petroleum matt, Standard white loco 10, 75 Br., 10, 70 Gd., per März 10, 65 Gd., pr. August-December 12, 20 Gd. — Wetter: windig.

Liverpool, 7. März, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Fest. Tagesimport 18,000 Ballen davon 17,000 B. amerikanische, 1000 B. peruanische.

Liverpool, 7. März, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fest. Futures 1/32 theurer.

Middl. Upland 6⅛, middl. Orleans 6⅜, middl. fair Orleans 7¼, middl. Mobile 6⅛, fair Pernam 6 9/16, fair Bahia 6⅜, fair Maceio 6⅝, fair Maranham 6¾, fair Rio 6 7/16, Middl. Egyptian 5½, fair Egyptian 6⅝, good fair Egyptian 7, fair Smyrna 5½, fair Dhollerah 5 1/16, Fully good fair Dhollerah 5 9/16, Middl. fair Dhollerah 4 13/16, Middl. Dhollerah —, good Middl. Dhollerah 4 11/16 fair Oomra 5⅛, good fair Oomra 5½, fair Scinde 4 15/16, fair Madras 5 5/16, fair Bengal 4⅜, good fair Bengal 5¼, fair Tinnevelly 5¾, fair Broach 5 7/16.

Pest, 7. März, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco unverändert, Termine matt, per Frühjahr 10, 80 Gd., 10, 85 Br. — Hafer per Frühjahr 6, 55 Gd., 6, 60 Br. — Mais, Banat, per Frühjahr 7, 30 Gd., 7, 35 Br. — Wetter: —.

Paris, 7. März, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, pr. März 31, 00, per April 31, 25, per Mai-Juni 31, 25, per Mai-August 31, 25. Mehl ruhig, per März 65, 50, pr. April 65, 75, pr. Mai-Juni 66, 00, per Mai-August 66, 00. Rüböl matt, per März 93, 25, per April 93, 50, per Mai-August 93, 75, per September-Decbr. 90, 50. Spiritus matt, per März 59, 25, per Mai-August 60, 00. Wetter: Schön.

Paris, 7. März, Nachm. Rohzucker behauptet, Nr. 10/13 pr. März pr. 100 Kilogr. 56, 50, Nr. 5 7/9 pr. März per 100 Kilogr. 62, 75. Weißer Zucker steigend, Nr. 3 pr. 100 Kgr. pr. März 66, 75, pr. April 67, 00, per Mai-August 67, 75.

London, 7. März. Havannazucker fest.

Antwerpen, 7. März, Nachmittags 4 Uhr 30 M. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen stetig. Roggen sich befestigend. Hafer vernachlässigt. Gerste stetig.

Antwerpen, 7. März, Nachmittags 4 U. 30 M. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 27½ bez. und Br., per März 27½ Br., pr. April 27½ Br., pr. Septbr. 30¼ Br., per Septbr.-December 30¾ Br. Matt.

Bremen, 7. März, Nachm. Petroleum matt. (Schlußbericht.) Standard white, loco 10, 85, per April 11,00 bez., pr. Mai-Juni 11, 25, pr. August-December 12, 15.

London, 7. März. [Bankausweis.] Totalreserve 12,477,000 Pfd. Sterl. Notenumlauf 26,910,000 Pfd. Sterl. Baarvorrath 24,387,000 Pfd. Sterl. Portefeuille 22,075,000 Pfd. Sterl. Guthaben der Privaten 21,412,000 Pfd. Sterl. Guthaben des Staatsschatzes 10,140,000 Pfd. Sterl. Notenreserve 11,342,000 Pfd. Sterl.

Glasgow, 7. März. Roheisen 51⅜.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Einnahme pro Februar 1878.

	1878 nach vorläufiger Feststellung:	1877 nach berichtigter Feststellung:
1) vom Personen-, Gepäck- und Vieh-Verkehr	75,850 Mark,	77,827 Mark,
2) vom Güter-Verkehr . .	559,480 „	477,267 „
3) außerdem	63,000 „	63,000 „
Summa	698,330 Mark	618,094 Mark,

pro Monat Februar 1878 mehr 80,236 M. Gesammt-Einnahme 1,447,900 M. Von Anfang des Jahres ab gegen das Vorjahr mehr 137,557 Mark.

Schifffahrtslisten.

Brieskow passirten am 4. und 5. März c: Schiffer Hampel von Breslau nach Berlin an Eckert 1870 Ctnr. Weizenmehl. Nachvoll von do. nach do. per Ordre 95 W. Roggen. Pohl von do. nach do. an Ver. Bresl. Oel-Fabrik 1800 W. Weizenmehl. Riester von Beuthen nach do. an Rietsch 1600 Ctnr. Roggenmehl. Schädel von do. nach do. an do. 1350 do. Erle von do. nach do. an do. 1000 do. Dietrich von do. nach do. an do. 1120 do., 340 Ctnr. Oel. Ziegast von Breslau nach do. per Ordre 125 W. Roggen. Zusammen nach Berlin: 3670 Ctnr. Weizenmehl, 5070 Ctnr. Roggenmehl, 220 W. Roggen, 340 Ctnr. Oel.

Stettiner Oberbaum-Liste. 6. März. Schiffer Nitschke von Breslau an Ruchholz u. Auberle mit 105 W. Gerste. Schütz von do. an do. mit 108 und 32½ W. Gerste. Müller von do. an Köhn u. Hellmann mit 25 W. Wicken. Bommert von Kienitz an P. Röscher mit 15 W. Weizen, 60 W. Gerste. Jarius von do. an do. mit 60 W. Gerste. Rösler von Cüstrin an Malbranc u. Grawitz mit 94 W. Gerste.

Berlin, 7. März. [Producten-Bericht.] Nach vielem Regen ist das Wetter heute rauh und windig. Der Terminhandel in Roggen ist sehr still, die Stimmung matt, aber die Preise kaum merklich niedriger. Waare genießt wenig Beachtung; der Absatz blieb schleppend, obschon die Anerbietungen heute nicht groß waren. — Roggenmehl matt — Weizen ist merklich billiger verkauft worden, besonders hatte Frühjahr-Lieferung unter vermehrten Realisationsverkäufen zu leiden. — Hafer loco preishaltend. Termine matt. — Rüböl in beschränktem Verkehr, die Preise haben sich wenig verändert. — Petroleum matt. — Spiritus genoß wenig Beachtung. Die Haltung war schließlich jedoch weniger matt, als im Beginn der Börse.

Weizen loco 185—225 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber märkischer — Mark ab Boden bez., defect gelber galiz. — M., weiß-bunter galiz. — M. ab Bahn bez., per April-Mai 203½—202½—203 M. bez., per Mai-Juni 204½—204 M. bez., per Juni-Juli 206—205½ M. bez., per Juli-August — M. bez. Gek. — Ctr. Kündigungspreis — M. — Roggen loco 132 bis 147 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, feuchter russ. 131 M. bez., russ. 135—138 M. bez., feiner russischer 140 M. bez., inländischer 140 bis 146 M. ab Bahn bez., per März — M. bez., per Frühjahr 145 M. bez., per Mai-Juni 143½ M. bez., per Juni-Juli 143½ M. bez. Gek. — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Gerste loco 130 bis 200 M. nach Qualität gefordert. — Mais per 1000 Kilo loco alter 147 bis 152 M., defect. alter — M., nach Qualität bez., rumänischer und bessarabischer 147—149½ M. ab Bahn bez. — Hafer loco 90—160 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 120—138 M. bez., russischer 105—138 M. bez., pommerscher 127—138 M. bez., schlesischer 125 bis 138 M. bez., russ. — M. bez., böhmischer 127—138 M. bez., defect rumänischer 117 M. bez., feiner weißer russischer 142 bis 148 M. ab Bahn bez., per Frühjahr 137½ M. bez., per Mai-Juni 140 M. Br., per Juni-Juli 142 M. Br., Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Erbsen: Kochwaare 151—195 M., Futterwaare 135—150 M. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 28,00—27,00 Mark, Nr. 0 und 1: 26,50 bis 25,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 22,50—20,50 M bez., Nr. 0 und 1: 20,00 bis 18,00 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per März 19,60 M. bez., per März-April 19,60 M. bez., per April-Mai 19,80 bis 75 M. bez., per Mai-Juni 19,95 M. bez., per Juni-Juli 20,05—20 M. bez., per Juli-August 20,10—20,5 M. bez. Gekünd. — Ctr. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten: Raps 310—330 M. bez., Rübsen 310 325 M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 66,6 M. bez., mit Faß — M. Br., per März 66,5 M. bez., per März-April — M. bez., per April-Mai 66,5—6 M. bez., per Mai-Juni 66,6 M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August — M. bez., per September-October 64,7—6 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco 60,5 M. bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 24,8 M. bez., per März 24,2 M. bez., per März-April — M. bez., per April-Mai — M. bez., per Mai-Juni — M. bez., per September-October 26,3 M. bez. Gek. — Centner. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco „ohne Faß" 51,6—8 M. bez., per März 51,8 Mark bez., per April-Mai 51,9—52,1 M. bez., per Mai-Juni 52,4 M. bez., per Juni-Juli 53,4 M. bez., per Juli-August 54,4 M. bez., per August-September 54,9—8 M. bez. Gek. — Liter. Kündigungspreis — M.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Rom, 7. März. Die Thronrede des Königs spricht zunächst die Hoffnung aus, daß es mit Hilfe der alle beseelenden Gefühle gelingen werde, das große Werk zu befestigen und befruchten, dem der Gründer des Königreiches sein Leben widmete. Die Eintracht, die sich bei seinem Tode kund gab, gewähre die Ueberzeugung, daß die italienische Einheit unerschütterlich befestigt sei und man sich jetzt den erwarteten Reformen zuwenden könne. Die Thronrede zählt die Vorlagen auf über die Wahlreform, die Ministerverantwortlichkeit, die Autonomie der Gemeinden und Provinzen, die öffentliche Ordnung, die Finanzcontrole, die Umbildung der Steuern zur Erleichterung der ärmeren Volksklassen und im Sinne gleichmäßigerer Vertheilung, ferner über Herabsetzung des Salzpreises und Mahlgeldes. Beträchtliche Hilfsquellen für den Staatsschatz, ansehnliche Vortheile für die nationale Industrie würden der neue Zolltarif und die Handelsverträge gewähren, es sei daher eine eingehende Prüfung des Handelsvertrages mit Frankreich wünschenswerth. Viele legitime Interessen erheischten dessen sofortige Anwendung. Neu vorgelegt würden Entwürfe über die Kirchengüter, den Zwangscours, das Bankgesetz, den Post- und Telegraphentarif, ferner eine Vorlage über Reorganisation der höheren Gerichtsbehörden, eine Vorlage zur Lösung der Frage der geistlichen Güter, das Handelsgesetzbuch, das Strafgesetzbuch, der Entwurf zur Ausführung des Gesetzes über den obligatorischen Unterricht und Maßregeln zur Hebung des wissenschaftlichen Unterrichts. Die Rede erwähnt ferner die Vorlagen um der Armee und der Marine vervollkommneteres Material und Waffen zu gewähren, sowie der Convention, wodurch die Exploitirung der Eisenbahnen der Privatindustrie überlassen wird. Allgemeine Aufmerksamkeit errege augenblicklich die Orientfrage. Die Regierung, welche mit allen Mächten in freundschaftlichen, herzlichsten Beziehungen stehe, beobachtete gewissenhaft die Verträge und bewahrte vertrauensvolle Neutralität. Deshalb stimmte sie ohne Zögern zu, sich an der Conferenz zu betheiligen, wodurch sie einen dauerhaften Frieden zu sichern wünsche. Italiens aufrichtige Unparteilichkeit werde seinen Rathschlägen größeren Werth geben. Das Beispiel der modernen Geschichte der Länder gebe ein Argument, um die der Gerechtigkeit und Humanität entsprechendste Lösung zu unterstützen. Die Rede gedenkt der Neubesetzung des heiligen Stuhles, welches Ereigniß man sich stets als von den größten Schwierigkeiten begleitet vorstellte. Der Papst, welcher seit 32 Jahren regierte, sei beklagt und verehrt ins Grab gestiegen. Die Neuwahl konnte sich ohne Störung der Ruhe des Staates, des Friedens der Gewissen und der Unabhängigkeit der geistlichen Herrschaft vollziehen unter Aufrechterhaltung unserer Institutionen. Indem wir die Ehrfurcht vor dem Glauben mit der unerschütterlichen Vertheidigung der Staatsrechte und den Principien der Humanität versöhnten, zeigten wir der Welt und werden ihr ferner zeigen, wie fruchtbar die Freiheit ist. Der König drückt schließlich das Vertrauen aus, Italien werde in seinen Händen nicht von dem hohen Platze herabsteigen, auf welchem die großherzige Beharrlichkeit des ersten Königs und die Tugenden des Volkes es gestellt haben.

Rom, 7. März. Die Majestäten wurden auf dem Hin- und Rückweg zum und vom Parlamentspalais mit lebhaften Zurufen begrüßt. Der Herzog von Aosta, die Prinzen von Carignan und Neapel wohnten der Eröffnung bei.

London, 7. März. Unterhaus. In Beantwortung einer Anfrage Dilke's erklärte der Schatzkanzler Northcote, der Regierung sei eine authentische Mittheilung über die russisch-türkischen Friedensbedingungen noch nicht zugegangen, er sei daher nicht im Stande, zu sagen, ob das Fürstenthum Bulgarien sich bis an das ägäische Meer bei Kavala erstrecken werde.

Konstantinopel, 7. März, Abends. Savfet und Ignatieff regelten gestern die Details bezüglich der Rückkehr der emigrirten Muselmanen nach Bulgarien, welche ihr Eigenthum behalten werden. Die Räumung des abgetretenen Territoriums von den ottomanischen Truppen erfolgt in 14 Tagen. Die Truppen von der Donau und dem Festungsviereck rücken fortwährend in Konstantinopel ein. Reuf soll nach Petersburg gehen und den Ratificationen beiwohnen. Der Besuch Nicolaus' bei dem Sultan erfolgt nicht vor Sonnabend.

von Hans Hopfen. Besprochen von Eugen Zabel. — Bemerkungen über das französische Theater in der Gegenwart. Von Paul Lindau. II. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten.

[Die „Neue Deutsche Dichterhalle"] (Expedition: C. G. Theile in Leipzig; Redacteur Rudolf Fastenrath) bringt in ihrer Nummer 3, Jahrgang II., folgenden Inhalt: Alpenblumen von Gustav Stein. — Verwehte Blätter. Aus dem Tagebuche eines Todten. Gesammelt von Carl Otto. Zweiter Band. Erstes Buch. Erstes bis viertes Blatt. — Konstanze von Lilly. Skizze von R. Güßner. (Schluß.) — Ein „pedantisches" Wort von Dr. Leinad. — Offener Sprechsaal. — Bücherschau. — Briefkasten.

Berliner Börse vom 7. März 1878.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Deutsche Reichs-Anl.	4	96,50 bzG
Consolidirte Anleihe	4½	105,10 B
do. do. 1876	4	96,75 bzG
Staats-Anleihe	4	96,78 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,90 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	138,50 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,20 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	101,40 bz
Pommersche	3½	84,25 B
do.	4	95,20 bz
do.	4½	102,10 bzG
do. Ldsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	94,80 G
Schlesische	3½	85,00 G
Lndschaftl. Central	4	95,20 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	95,60 bz
Pommersche	4	95,70 bz
Posensche	4	95,60 G
Preussische	4	95,60 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	98,30 bzG
Sächsische	4	96,10 bzG
Schlesische	4	95,60 G
Badische Präm.-Anl.	4	121,75 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	121,20 bz
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	111 bz
Sächs. Rente von 1876	3	72,80 G

Kurh. 40 Thaler-Loose 243,25 bz
Badische 35 Fl.-Loose 134,40 B
Braunschw. Präm.-Anleihe 82 B
Oldenburger Loose 137,50 B

Ducaten — —	Dollars 4,185 G
Sover. 20,33 bz	Oest. Bkn. 170,80 bz
Napoleon 16,21 bz	do. Silbergd. — —
Imperials 16,67 G	Russ. Bkn. 222,75 bz

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	Cours
Krupp'sche Partial-Ob.	5	107,30 G
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	94,25 bzG
do. do.	5	101,50 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,00 bzG
do. do. do.	5	100,50 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,30 G
Unkünd. do. (1872)	5	102 bz
do. rückzb. à 110	5	106,90 bzG
do. do. do.	4½	99,10 G
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,00 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100,00 G
Hyp.-Anth. Nord-G.C-B	5	94,50 bzG
do. do. Pfandbr.	5	94,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	96,00 bzB
do. do. II. Em.	5	88 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	107,60 bz
do. do. II. Em.	5	106 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	100,50 bzG
do. 4½ do. do. m. 110	4½	92,40 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	105 bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	99 B
do. do.	4½	93,40 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,75 G
do. do. 4½%	4½	98,39 bzG
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oest. Silber-R. (1./1.1./7.	4⅕	57,50 bz
do. 1./4.1./10.)		57,50 bz
do. Goldrente	4	64,10 bzG
do. Papierrente	4⅕	53,90 G
do. 54er Präm.-Anl.	4	98,00 bzG
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	107,40 bz
do. Credit-Loose	fr.	300,00 bzB
do. 64er Loose	fr.	255,25 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	164,60 bz
do. do. 1866	5	164,75 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	76,25 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	78,50 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	80,50 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	67,30 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	59,40 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	102,20 bzG
do. do. 1885	6	— —
do. 5% Anleihe	5	100,20 bzG
Ital. neue 5% Anleihe	5	74,25 etbzB
Ital. Tabak-Oblig.	6	103,00 B
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	70,75 bzB
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	5	8,90 bz
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	71,25 bz

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 37,25 B
Türken-Loose 26,50 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	Cours
Berg.-Märk. Serie II.	4½	100,50 B
do. III. v. St. 3¼ g.	3½	85,50 bz
do. do. VI.	4½	100 B
do. Hess. Nordbahn.	5	103,25 bz
Berlin-Görlitz	5	100,90 G [bzG
do.	4½	84 25G, C. 75, 80
Breslau-Freib. Lit DEF.	4½	97,50 G
do. Lit. G	4½	95,00 bzG
do. do. H.	4½	93,50 G
do. do. JK.	4½	93,20 bzG
do. von 1876	5	101,75 G
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	93,90 bzG
do. Lit. B.	4½	100,00 G
do. IV.	4	94,30 bzG
do. V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	4½	101,70 bzG
Hannover-Altenbeken.	4½	96,00 G
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	— —
do. do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,00 B
do. do. III. Ser.	4	95,00 G
Oberschles. A.	4	94 bz
do. B.	3½	— —
do. C.	4	92,75 G
do. D.	4	92,75 G
do. E.	3½	85,30 G
do. F.	4½	100,90 B
do. G.	4½	100 B
do. H.	4½	101,20 bzG
do. von 1869.	5	101,90 bzG
do. von 1873.	4	91,20 bz
do. von 1874.	4½	100 bzG
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	94 G
do. do.	5	103,75 B
do. Stargard-Posen	4	93 G
do. do. II. Em.	4½	99,50 G
do. do. III. Em.	4½	99,50 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	99,60 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	— —
do. do.	4½	99,60 bzB
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Chemnitz-Komotau	5	— —
Dux-Bodenbach.	5	59,25 bzG
do. II. Emission	5	52,50 bz
Prag-Dux	fr.	21,50 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	86,25 bzB
do. do. neue	5	84,75 bz
Kaschau-Oderberg	5	62,00 bzG
Ung. Nordostbahn	5	58,00 bzG
Ung. Ostbahn.	5	55,40 bzB
Lemberg-Czernowitz.	5	65,50 G
do. do. II	5	65,75 bzB
do. do. III.	5	60,70 bz
Mährische Grenzbahn.	5	53,90 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	17,25 G
do. II.	fr.	15,75 G
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	67,50 bz
Oesterr.-Französische	3	330,75 bzB
do. do. II.	3	316,00 G
do. südl. Staatsbahn.	3	239,25 bzG
do. neue	3	239,75 bzG
do. Obligationen	5	81,30 bzB
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	71,50 bz
Warschau-Wien II.	5	94,00 G
do. III.	5	91,60 G
do. IV.	5	83 bzG
do. V.	5	76,80 B

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,50 bz
do. do.	2 M.	3	167,90 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,365 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	81,15 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	5½	221,50 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	5½	222,15 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	170,65 bz
do.	2 M.	4½	169,60 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien

Divid. pro	1876	1877	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	—	4	18,90 bzB
Berg.-Märkische.	3¾	—	4	75,25 bz
Berlin-Anhalt	6	—	4	87,25 bz
Berlin-Dresden	0	—	4	10,40 bz
Berlin-Görlitz	0	—	4	14,40 bzB
Berlin-Hamburg.	11	—	4	168,25 bz
Berl.-Potsd.-Magdb.	3½	—	4	78,00 bzG
Berlin-Stettin	8⁹⁄₁₀	—	4	102,50 bz
Böhm. Westbahn.	5	—	5	74,25 bzG
Breslau-Freib.	5	—	4	65,00 bzG
Cöln-Minden	5¼	—	4	92,30 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	—	4	14,00 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	—	4	104,25 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	—	4	14,40 G
Hannover-Altenb.	0	—	4	11,75 bzG
Kaschau-Oderberg	4	—	5	45,10 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	—	5	49,70 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	—	4	179,00 bz
Märk.-Posener	0	—	4	18,70 bz
Magdeb.-Halberst.	8	—	4	105,40 bzB
Mainz-Ludwigsh.	5	—	5	81,00 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,90 B
Oberschl. A. C. D. E.	9⅔	—	3½	121,50 bz
do. neue (50% Einz.)	—	—	5	— —
do. B.	9⅔	—	3½	113,75 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	5⅖	—	4	447-7,00 bz
Oest. Nordwestb.	5	—	5	186,00 etbzG
Oest. Südb. (Lomb.)	0	—	4	129-28,50 bz
Ostpreuss. Südb.	0	—	4	38,00 bzG
Rechte-O.-U.-B.	6⅖	—	4	96,75 bzG
Reichenberg-Pard.	4½	—	4½	38,90 B
Rheinische	7½	—	4	106,50 bz.
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93,50 bz
Rhein-Nahe-Bahn.	0	—	4	9,60 bz
Rumän. Eisenbahn	0	—	4	24,90 bz
Schweiz Westbahn	⅗	—	4	17,10 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	161,25 G
Thüringer Lit. A.	9¼	—	4	113,00 bzB
Warschau-Wien.	6⅔	—	4	161,00 etbzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1876	1877	Zf.	
Berlin-Görlitzer	0	—	5	30,50 bzG
Breslau-Warschau	0	—	5	22,50 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	—	5	36,25 bzG
Hannover-Altenb.	0	—	5	24,60 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	—	5	21,50 bzG
Märkisch-Posener	3¾	—	5	77,25 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	68,75 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	98,75 bzG
Ostpr. Südbahn	5	-	5	86,60 bzG
Rechte-O.-U.-B.	6⅖	—	5	107,00 bzG
Rumänier	8	—	8	72,50 bzG
Saal-Bahn	0	—	5	17,25 bz
Weimar-Gera	0	—	5	17,00 bzG

Bank-Papiere.

	1876	1877	Zf.	
Alg. Deut. Hand.-G	0	2	4	33,00 G
Anglo Deutsche Bk.	0	0	4	30,50 G
Berl. Kassen-Ver.	10⁷⁄₁₂	8⁴⁄₁₅	4	141,00 B
Berl. Handels-Ges.	0	—	4	68,70 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6½	6	4	81,00 bzG
Braunschw. Bank.	5	3	4	81,00 bzB
Bresl. Disc.-Bank.	4	—	4	60,25 bzB
Bresl. Wechslerb.	5⅔	—	4	69,50 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	69,50 bzB
Danziger Priv.-Bk.	7	—	4	104,00 G
Darmst. Creditbk.	6	—	4	109,25 bzG
Darmst. Zettelbk.	5¼	—	4	95,90 bz
Deutsche Bank	6	—	4	90,25 bzG
do. Reichsbank	6⅕	6,29	4½	155,80 bzG
do. Hyp.-B. Berlin	8	7½	4	88,75 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	4	—	4	119,00 bz
do. ult.	4	—	4	119½-19¼
Genossensch.-Bnk.	5½	—	4	86,75 bzG
do. junge	5½	—	4	95,00 G
Goth. Grundcredb.	8	8	4	101,50 bzG
Hamb. Vereins-B.	10	10⁵⁄₉	4	123,00 G
Hannov. Bank	5¹⁴⁄₁₅	6	4	100,90 B
Königsb. Ver.-Bnk.	5⅓	6	4	83,00 G
Lndw.-B. Kwilecki.	5⅓	—	4	45 G
Leipz. Cred.-Anst.	6	5⅔	4	104,75 bzG
Luxemburg. Bank	6	—	4	96,50 bzG
Magdeburger do.	6	5⁹⁄₁₀	4	106,50 G
Meininger do.	2	—	4	73,90 bz
Nordd. Bank	8	8½	4	136,75 G
Nordd. Grundcr.-B.	8	5	4	75,00 bzG
Oberlausitzer Bk.	1⅔	3	4	57,75 G
Oest. Cred.-Actien	1¼	8⅛	4	401-401½
Posner Prov.-Bank	6½	6½	4	103,25 B
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	96,00 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	—	4	116,10 bzG
Sächs. Bank	8	5¾	4	103,50 G
Schl. Bank-Verein	5	—	4	78,50 G
Thüringer Bank.	0	—	4	74,50 bz
Weimar. Bank	0	—	4	38,00 bzG
Wiener Unionsbk.	1¹¹⁄₁₄	—	4	113,25 G

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	5,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	39 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	11,00 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	15,50 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	fr.	11 G
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	5⅓	—	fr.	104,60 G
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	52,75 G

Industrie-Papiere.

	1876	1877	Zf.	
Berl. Eisenb.-Bd-A.	0	—	fr.	636 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	6,50 bzG
do. Reichs-u. Co.-E.	0	—	4	68,90 B
Märk. Sch. Masch. G	0	—	4	15,00 G
Nordd. Gummifab.	6	4	4	44,50 G
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12⅘	—	4	95,50 bz
Schles. Feuervers.	18	—	4	720 G
Donnersmarkhütt.	3	—	4	22,25 G
Dortm. Union	0	—	4	6,60 G
Königs- u. Laurah.	2	—	4	71,50 bz
Lauchhammer.	0	—	4	18,25 G
Marienhütte	6	—	4	57,00 etbzB
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Redenhütte.	0	—	4	3,00 bz
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	5,00 G
Schl. Zinkh.-Actien	7	—	4	83 G
do. St.-Pr.-Act.	7	—	4½	90,00 G
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4	32,10 B
Vorwärtshütte.	0		4	— —
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	— —
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	2⅔	—	4	45,50 B
do. ver. Oelfabr.	3⅓	—	4	47,00 G
Erdm. Spinnerei	0	—	4	11,25 G
Görlitz. Eisenb.-B.	1¾	—	4	46,75 B
Hoffm's Wag. Fabr.	0	—	4	16,10 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	—	4	32,60 bzG
Schl. Leinenind.	5⅓	—	4	61,00 B
do. Porzellan	0	1½	4	32,25 B
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	— —

Bank-Discont 4 pCt
Lombard-Zinsfuss 5 pCt

⚘ Breslau, 8. März, 9¾ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei schwachen Zufuhren Preise unverändert.

Weizen in matter Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer neuer 17,70—19,00—20,50 Mark, gelber neuer 17,00—18,00 bis 19,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen schwache Kauflust, pr. 100 Kilogr. 12,10 bis 13,30—13,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste in gedrückter Stimmung, pr. 100 Kilogr. neue 13,30—14,50 Mark, weiße 15,40—16,40 Mark.

Hafer schwach behauptet, pr. 100 Kilogr. neuer 11,10—12,30—13,00 bis 13,50 Mark.

Mais unverändert, pr. 100 Kilogr. 12,20—13,20—14,20 Mark.

Erbsen schwächer angeboten, pr. 100 Kilogr. 14,00—15,00—17,00 Mark.

Bohnen schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. 17,00—18,00—19,00 bis 19,50 Mark.

Lupinen ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. gelbe 9,20—10,40—11,20 Mark, blaue 9,00—10,00—10,40 Mark.

Wicken schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. 10,50—11,80—12,80 Mark.

Thymothee unverändert, pr. 50 Kilogr. 17—20—23 Mark.

Oelsaaten in matter Haltung.

Schlaglein ohne Aenderung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	80	25	—	22	—
Winterraps	30	75	29	25	27	25
Winterrübsen	29	50	28	50	26	50
Sommerrübsen	28	50	26	50	24	50
Leindotter	24	50	23	50	21	50

Rapskuchen sehr fest, pr. 50 Kilogr. 7,30—7,50 Mark.

Leinkuchen gut gefragt, pr. 50 Kilogr. 8,70—9,20 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother nur feine Qualitäten preishaltend, pr. 50 Kilogr. 32—42—47—52 Mark, weißer schwach zugeführt, pr. 50 Kilogr. 40—48—57—65—70 Mark, hochfeiner über Notiz.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 28,00—29,00 Mark, Roggen fein 21,25—22,25 Mark, Hausbacken 19,75—20,75 Mark, Roggen-Futtermehl 9,60—10,50 Mark, Weizenkleie 8,00—9,00 Mark.

Heu 2,40—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 19,00—21,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

März 7. 8.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Morgens 6 Uhr.
Luftwärme	+ 4°,0	+ 1°,7	+ 3°,7
Luftdruck bei 0°	326''',39	326''',79	321''',04
Dunstdruck	1''',30	1''',56	2''',34
Dunstsättigung	46 pCt.	67 pCt.	84 pCt.
Wind	NW. 4.	NW. 3.	SW. 2.
Wetter	wolkig.	zieml. heiter.	bedeckt.

Oefter Schnee und Regen.

Breslau, 8. März. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 76 Cm. U.-P. 2 M. 10 Cm.

Vermischtes.

[Eine schöne, aber — alte Maske.] Das „Berl. Fremdbl." schreibt: Wohin die Neugierde führen kann, zeigte sich zur Evidenz auf dem Fastnachtsballe im Königl. Schlosse. Es erschien daselbst plötzlich in der Bilder-Gallerie, von Niemand gekannt, eine Maske, die einzige, welche überhaupt gekommen war, ein kleiner Page als ungeladener Gast. Derselbe entpuppte sich bei näherer Besichtigung als eine über die Jahre der Thorheit (zweifellos also auch den „Johannistrieb") lange hinweg gelangte Familien-Mutter, welche, von unbezwinglicher Neugierde getrieben und in der Idee, daß ein Fastnachtsball nur maskirt sein könne, in der Maske eines Pagen, von einem dreizehnjährigen Jungen als Cavalier begleitet, nach dem Schlosse gefahren, im Portal daselbst unter Zurücklassung ihres Ritters schnell aus ihrer Droschke gesprungen war und sich sofort unter die gerade zahlreich anlangenden Gäste gemischt hatte. Auf diese Weise war sie unbemerkt bis auf die Treppe gelangt. Hier kam ihr jedoch schon die Ueberzeugung, daß ihre kühne Expedition bald scheitern würde, und sie stieg nur in der Hoffnung, in den Festräumen sich eher verbergen zu können, die Treppe vollends hinauf. In der Bilder-Gallerie angelangt, befand sie sich aber in einer noch übleren Position und mußte, wie auf dem Präsentirteller stehend, ihre erst so vollen Segel vollends streichen. Noch einmal wird sie kaum nach dem Anblick eines Kaiserlichen Festes lüstern sein und hat ihre Neugierde sie selbst wohl genug bestraft. Trotzdem scheint die Frau, welche einer anständigen Familie angehören soll, doch derartig excentrisch zu sein, daß ihr die Widmung einer gewissen Aufsicht Seitens ihrer Angehörigen im allgemeinen Interesse zu wünschen ist.

[Schönheits-Elixir.] Madame Rachel, die berüchtigte Emailleuse, die schon zu fünfjähriger Galeerenstrafe verurtheilt war, erscheint wieder vor dem Gerichtshofe in London. Diese Greisin hat den mehr als zweifelhaften Ruf, Damen durch Geheimmittel ewige Jugend verleihen zu können. Eine hübsche junge Frau wendet sich an Madame Rachel, um einige ungefährliche Pulver von ihr zu erlangen. Dabei aber blieb es nicht; die Verführerin sagte zu ihr: „Sehen Sie mich an, ich bin 85 Jahre alt, und Niemand würde mir mehr als 60 geben; so aber werde ich bis ans Ende meiner Tage bleiben. Sie müßten sich emailliren lassen, um Ihr reizendes Antlitz zu conserviren. Gewöhnlich bekomme ich dafür 25,000 Francs, für Sie aber will ich es um 5000 Francs machen." Madame Prarce, so hieß die Clientin, ist durch diese Perspective verführt und läßt erst einige vorbereitende Operationen, darunter ein Bad, das 125 Francs kostet, und Gesichtswaschungen an sich vornehmen. Die Folge davon ist, daß ihr Gesicht in Pusteln ausschlägt, wie ein Baum im Frühling. „Werde ich immer so bleiben?" fragt die Clientin. „O nein; um Sie aber fertig zu machen, muß ich die versprochenen 5000 Frcs. haben, sonst bleiben Sie in dem jetzigen Zustande." Die arme Frau hat nicht die verlangte Summe: sie hat aber Schmuck, den sie Madame Rachel übergiebt, die dafür 1500 Frcs. erhält, die arme Frau Prarce aber noch immer nicht „fertig macht". Glücklicherweise verschwinden die Pusteln ohne fremdes Zuthun. Frau Prarce verlangt ihren Schmuck und außerdem intime Briefe, die sich bei Madame Rachel in Verwahrung befinden. Letztere behauptet, daß die Summe eine Abschlagszahlung wäre. Der Richter des Polizeihofes überführt Madame Rachel, daß sie mit gesundheitsschädlichen Mitteln Handel trieb und außerdem der Klägerin vorspiegelte, die schöne Lady Dudley wäre emaillirt. Die Assisen lassen sie jedoch unter einer Caution von 100,000 Francs auf freiem Fuße. Alle Welt kennt den Ruf der Schönheit und des Reichthums der Lady Dudley; die Behauptung, diese Dame wäre „emaillirt", bestärkte die Annahme über das große Verjüngungstalent der Madame Rachel, zumal diese noch hinzufügt, Lady Dudley hätte sie mit jenen famosen Bijoux regalirt, die vor zwei oder drei Jahren angeblich gestohlen worden wären.

[Ein Seegefecht in der Schweiz.] Die drollige Figur eines Schweizer Admirals im „Pariser Leben" wurde seiner Zeit viel belacht. Trotzdem fand vor Kurzem ein Seegefecht in der Schweiz, und zwar auf dem Genfer See, unter folgenden Umständen statt. Seit Langem schon beklagten sich die Bewohner der schweizerischen Seite über unrechtmäßige Eingriffe in ihre Rechte Seitens der Fischer vom entgegengesetzten Ufer. Um diesen Klagen endlich Abhilfe zu schaffen, erhielt der Gendarmerieposten zu Vevay Befehl, eine Expediton zu organisiren. Demgemäß begaben sich vier wohlbewaffnete Gendarmen in einer von kräftigen Ruderern geleiteten Barke nach den Grangettes, einige Kilometer von einer der Einmündungen der Rhone entfernt, und wollten dort Haussuchungen vornehmen. Unterwegs stießen sie indessen auf eine Fischerflottille; die Gendarmen forderten die Fischer auf, sich zu ergeben; dieselben weigerten sich aber und mehrere der Fischerboote schickten sich an, eiligst das linke Ufer zu erreichen. Die Gendarmen erwischten eins der Boote und nun entspann sich ein förmlicher Kampf. Die Fischer versuchten das Boot umzuwerfen, um sich von ihren Angreifern zu befreien; als aber diese drohten, von ihren Gewehren Gebrauch zu machen, unterwarfen sich die Widersetzlichen endlich, wurden ans Land gebracht und ihre Netze und sonstigen Vorrichtungen confiscirt.

[Elektrische Spiegel.] Wie das „Bien Public" berichtet, wird demnächst auf der Eisenbahnstation von Marseille ein Versuch mit einem neuerfundenen Instrumente angestellt werden, durch welches Eisenbahn-Unfälle verhindert werden sollen. Dieses Instrument ist ein elektrischer Spiegel, der, auf allen Stationen aufgestellt, die Bewegung auf der ganzen Bahnlinie zeigen soll. Die Stations-Chefs sollen dadurch in den Stand gesetzt werden, ganz genau zu sehen, wo sich der von ihrer Station abgegangene Zug befindet. Da die meisten Unfälle durch Unregelmäßigkeiten im Abgange oder der Ankunft der Züge entstehen, so wird man diese vermeiden können, da man immer wird sehen können, wo ein Zug sich auf der Linie befindet.

[Diamanten.] Auf einem von einem deutschen Verein in New-York veranstalteten Maskenballe erregte eine Dame durch ihren Diamantenschmuck allgemeine Sensation. Sie trug einen ganzen Taillen-Gürtel mit Brillanten besäet, ihr ebensolche Armbänder (zwei über der Hand und zwei nahe den Schultern) und eine ebensolche Brosche. Die Schöne war die auf der Reise nach Europa begriffene Gemahlin des Herrn Bell aus San Francisco, Vice-Präsidenten der dortigen „Bank of California". Das Einkommen dieses Herrn soll 2,000,000 Dollars per Jahr betragen. Die Diamanten, die seine Frau trug, werden von Juwelieren auf 200,000 Dollars geschätzt. Und sie hat mehr solcher Garnituren bei einem New-Yorker Juwelier aufbewahrt. Frau Bell ist eine schmächtige, blasirt dreinschauende Blondine. Ihr Gesicht spricht etwa: „Bos' little New-York?" Sie saß, obwohl im Masken-Costüme, stundenlang unbeweglich in einer Loge und promenirte später im Saale an der Hand ihres französischen Garderobiers.

[Der Schah und seine Frauen.] Da der Schah eben wieder im Begriffe steht, eine Reise nach Europa anzutreten, so dürfte es nicht uninteressant sein, zu erfahren, wie sich Nasr-eddin 1873 vor dem Antritte seiner ersten Europareise von seinen Frauen verabschiedet hat. Zu diesem Zwecke ließ er nahe der Stadt Reschd, in der er sich nach Astrachan einzuschiffen hatte, aus Lehmziegeln ein thurmähnliches Gebäude mit zahlreichen Zimmerchen aufführen, und hierher wurde auf Kameelen der ganze Harem dieses Fürsten aus Teheran gebracht. Vor seiner Abreise versammelte Nasr-eddin die Frauen in einem Saale dieses Gebäudes und richtete an sie eine kurze Ansprache, in der er zu ihr Eintracht ermahnte. Die Frauen kehrten sodann nach Teheran zurück. Uebrigens täuscht man sich sehr, wenn man sich den Harem des Schah von Hunderten von Frauen bevölkert denkt, denn es befinden sich in demselben im Ganzen drei rechtmäßige und fünfzig andere Frauen.

[Ein kostbarer Papyrus.] Die Direction der Schönen Künste in Paris hat vor ca. zwei Monaten einen egyptischen Papyrus erworben, der in seiner Art einzig dasteht und selbst in den kostbarsten Sammlungen nicht seinesgleichen hat. Dieser Papyrus mißt nämlich 8 Meter 30 Centimeter in der Länge und 43 Centimeter in der Breite und befindet sich in einem vorzüglichen Zustande. Er ist trotz seines Alters von fast 4000 Jahren vollkommen erhalten. Aber als er dem Museum im Louvre überliefert wurde, war er noch wie alle Papyrus zusammengerollt, und es ist ein besonderes Verdienst des Herrn Pinelli, die Aufrollung, welche sehr viel Mühe und Geduld gekostet hat, aufs Sorgfältigste bewerkstelligt zu haben. In Folge dessen konnte nun auch die Entzifferung der Hieroglyphen vorgenommen werden. Man hat gefunden, daß dieser Papyrus seit ungefähr 2000 Jahren vor der gewöhnlichen Zeitrechnung datire und daß er eine Chronik des Todes und der Begräbnißfeierlichkeiten der königlichen Mutter von Her-Hod aus der ersten Dynastie der Könige von Egypten enthalte. Dieses kostbare Denkmal des Alterthums wurde um 4000 Francs angekauft, ist aber jetzt geradezu von unschätzbarem Werthe, da kein einziges Museum einen solchen Papyrus besitzt. Derselbe wird erst während der Ausstellung besichtigt werden können.

„Entwurf einer Rechtsanwalts-Ordnung nebst Motiven und Anlagen sowie Sachregister." (Berin. Carl Heymann's Verlag. 1878.) Der Entwurf selbst zerfällt in folgende Abschnitte: Die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft. — Rechte und Pflichten der Rechtsanwalte. — Anwaltskammern. — Ehrengerichtliches Verfahren. — Rechtsanwaltschaft bei dem Reichsgerichte. — Schluß- und Uebergangsbestimmungen. Die dann folgenden Motive bieten in einem allgemeinen Theile eine zum Verständniß des Gesetzes unentbehrliche Uebersicht über die Entstehungsgeschichte des Letzteren; insbesondere sind die Qualification und Zulassung der Rechtsanwälte, sowie die Freigabe und Localisirung der Anwaltschaft auf das Eingehendste erörtert. — Im Anschluß an die Paragraphen des Entwurfes bildet ferner der zweite Theil der Motive einen ausführlichen Commentar für denselben. — Schließlich enthalten die Anlagen auch ein umfangreiches Quellenmaterial, wie z. B. die Beschlüsse des deutschen Anwaltstages zu Köln, sowie eine Darstellung des zur Zeit bestehenden Rechtszustandes nebst Abdruck der einschläglichen Gesetze. Im Hinblick auf die Bedeutung, die die Anwaltsordnung für unsere ganze Rechtspflege in Anspruch nimmt, dürfte obige Ausgabe vom größten Interesse für alle Juristen sein.

[Ein Zeuge der Vorwelt.] Eine interessante Entdeckung wird aus Donaueschingen berichtet. Gelegentlich der Cultivirung des Allmendhofer Riedes wurde von dem dortigen Oberförster K. das Skelett eines Moos-hirsches — Cervus Elaphus muscosus (Desor) aufgefunden. Dasselbe ist gut erhalten, die Stangen von ungeheurer Ausdehnung, nach Jägersprache mindestens 40 Enden. Sachverständige sollen dieses Exemplar für das einzig vollständige erklären, das bis jetzt bekannt ist. Dasselbe wird in die Sammlungen des Großherzogs von Baden aufgenommen.

Literarisches.

„Illustrirte Frauen-Zeitung." Die neueste Moden-Nummer (5) enthält: Anzüge zum Skating-Rink, Gesellschafts- und Haus-Anzüge, hohe Taillen, Capoten, Coiffüren, Häubchen, Cravatenschleifen und Unterröcke. Anzüge für junge Mädchen und Kinder zur Tanzstunde, Hüte, Mützen und ganze Anzüge für Mädchen und Knaben. Wäschegegenstände für Babys: Hemdchen, Jäckchen, Badetuch, Wickelbänder, Stiefelchen, Lätzchen 2c. Taufkleid mit Kissen, hohes und ausgeschnittenes Tragkleid in Prinzeßform. Verzierte Kissenbezüge, Tischzeug mit eingewebter Namens-Chiffre, gestrickte Tischdecke, verschiedene kleine Decken in Buntstickerei, Filet-Guipüre und irische Spitzenarbeit. Wandtasche für Schuhe und Bürsten, Bezug für ein Bügeleisen, Arbeitsbeutel mit Litzengeflecht, flaches Körbchen, viele Bunt- und Weißstickereien, gehäkelte Spitzen, Monogramme 2c. 2c. mit 90 Abbildungen, einer Beilage mit 19 Mustervorlagen für irische Spitzenarbeiten, Spitzenarbeit auf Tüllgrund, Filet-antique, Weiß- und Buntstickerei und 12 Schnittmustern, nebst verschiedenen Muster-Vorzeichnungen und Namen-Chiffren; ferner ein colorirtes Modenkupfer. — Die neueste Unterhaltungs-Nummer (6) enthält: Unerbittlich. Novelle von W. von Dünheim. (Fortsetzung.) — Ein Capitel über Landschaftsmalerei. Von Ludwig Pietsch. — Aus der Frauenwelt. 12. Von Hans Herrig. — Verschiedenes. — [illegible]schaftliches. — Briefmappe. — Frauen-Gedenktage. — Ferner folgende [illegible]strationen: Kühe am Wasser. Von L. Hofelich. — Königin Vic[illegible] und Disraeli. Von G. Theuerkauf. — Türkische und europäische D[illegible] beim Liebeswerk für die Verwundeten Von demselben. — Einzug der Königin Victoria in High-Wycombe. Von demselben. — Trauung des [illegible]ogs von Norfolk. Von demselben. Schloß Hughende Manor. Von Carl Heyn. — Arundel Castle. Von demselben. — Herzog und Herzogin von Norfolk. Von C. Kolb. — König Alfons und Königin Maria von Spanien. Von demselben. — Louise Büchner. Von demselben. — Königin Pomare [illegible] Otaheiti. Von demselben. — Grace Vernon Bussel. Von demselben. — Eine französische Frau aus dem Jahre 1792. Von Marie Wiegmann. — Bauer aus Bortfeld bei Braunschweig. Von B. Plockhorst.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.